

**Limited  
Edition**

**NR. 13  
DM 2,50**



**MDK  
ELEMENT  
OF CRIME**

**WIPERS  
MARC RILEY  
SCRATCH ACID**



# IMPRESSUM

LIMITED EDITION NR.13 (WENN DAS MAL GUT GEHT..)

HERAUSGEBER: Björn Schrenk V.I.S.D.P: Nils Peters  
 REDAKTION: Erik, Christian Beyer, Björn S., Vridz, Ulla,  
 Yvonne, Nils, Klaus, Andreas, Catrin, Thomas  
 Nemet

TITELBILD: Greg Sage fotografiert von Vridz

LAYOUT: Every man for himself

ANZEIGENLEITUNG: Björn Schrenk, siehe Kontaktadresse

DRUCK: EinDruck, Gneisenaustraße 114, 1000 Berlin 61

DRUCKAUFLAGE: 2500

Die Redaktion sucht noch Schreiber und Layouter, sowie  
 Mitarbeiter aus anderen Städten, zwecks Realisierung des  
 seit langem geplanten Rubrikenteils.

NEUE KONTAKTADRESSE: Björn Schrenk, Stresemannstr. 95  
 1 Berlin 61, Tel.: 2615832

Mitglied der jungen Presse Berlin e.V.

Namentlich bzw. mit Pseudonymen gezeichnete Artikel geb-  
 en nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion  
 wieder!

# INHALT

• 3-7 INTRO, wie immer aus begrenztem  
 Blickfeld. Nettes und weniger Nettes  
 u.a. über Kanada, The Fever Tree, Cpt.  
 Kirk &, den Senatsrockwettbewerb und  
 Scratch Acid. • 8-9 Der Enkel Bakunins  
 entdeckt in MARC RILEY & THE CREEPERS  
 ähnliches. • 11 Der Missionar und das  
 Verbrechen: ELEMENT OF CRIME. • 12-14  
 Christian Beyer sagt was los ist: KON-  
 ZERTVORSCHAU. • 15 COMMANDO M. PIGG,  
 Björn schildert seine Versuche, Miss  
 Piggy nahezukommen. • 16-17 Auch Erik  
 ist wieder da, mit Freundeshype:  
DISASTER AREA. • 18 WIPERS, Der Zusam-  
 enhang von Piratentum und Rock'n'Roll,  
 ergründet von Ulla. • 21 SURFIN' DEAD,  
 die sollen toll sein, jawohl! • 22-23  
 Süßer die Glocken nie klingen: WEDDING  
 BELLS. • 24-25 MDK, auch Jello Biafra  
 liebt sie. • 26-29 RAINBIRDS, vier  
 Seiten für eine Stimme. • 30 Wer  
 steigt durch durch Beyers FANZINEINDEX?  
 • 31-35 PLATTENKRITIKEN, Gutes,  
 Schlechtes, Schönes, Häßliches, zum  
 Abschluß in allen Größen.  
 Und ein Nachtrag: Am 25.10 findet im  
 Blockschock ein Konzert mit Schwefel,  
 Geduld u.a. statt, dessen Erlös es  
 Schuldige Scheitel Prod. ermöglichen  
 soll, mit der Schwefel Mini Lp ins große  
 Business einzusteigen. Record Aid!!

## Limited-ABO

Warum dem Plattenhändler mit der Frage  
 nach dem neuen LIMITED EDITION ständig  
 auf die Nerven gehen?

- Ein Abonnement ist viel bequemer!!-

### 5 AUSGABEN

+ Porto

kosten 17,50 DM

Adresse, sowie das Geld (in bar oder in  
 Briefmarken) an Björn Schrenk, Holzhauser  
 Str.89, 1000Berlin 27, schicken.

Eine Quittung über den Empfang des Geldes  
 wird zurückgesendet.

"WENN EINEM SO VIEL GUTES WIRD BESCHERT..!"

## ZEIGE AN!

Eine Werbeanzeige im LIMITED EDITION ist  
 eine preisgünstige Angelegenheit und kann  
 umgehend ihren geschäftlichen Profit und  
 vor allem ihr gesellschaftliches Ansehen  
 steigern.

Schicken sie deshalb ihre vollständig  
 layoutete Anzeige an Björn Schrenk, Holz-  
 hauser Str.89, 1000Berlin 27.

Die Bezahlung erfolgt an oben genannte  
 Adresse, nach dem Erscheinen der Anzeige  
 in einer LIMITED EDITION - Ausgabe.

1/4 Seite	25,-
1/2 "	50,-
1 "	100,-

"ES WAR SCHON IMMER ETWAS BESONDERES  
IM LIMITED EDITION ZU ANNONCIEREN."

(Jacob Fugger)



## T h e Fever Tree

Als im Jahr '84 das Debut-Album der Indians in Moscow erschien, sah man einen hoffnungsvollen Stern am Independenthimmel aufgehen. Doch schon ein halbes Jahr später wurde die Auflösung der Band bekannt und eine weitere unerkannte Perle verschwand wieder in der Versenkung. Sängerin und Bandkopf Adele gründete im Anschluß eine neue Gruppe: The Fever Tree. Wer erwartete, mit dieser Band eine Fortsetzung des popigen Konzepts der Indians zu bekommen der mußte sich getäuscht sehen. Nach eigenen Angaben vom Rock'n' Roll-Business gelangweilt, gehen The Fever Tree einen härteren Weg. Die Musik ist schräg und gemein und keineswegs leicht zu verdauen, da der Faktor Pop auf ein Minimum beschränkt bleibt. Trotz der Härte erkennt man auf der ersten Maxi 'The Pixie Shop' doch ungewöhnliche Melodienvielfalt, die die Band zu einem treibenden Inferno zusammenschweißt hat. The Fever Tree sind zwar nicht leicht zu verdauen, aber sie greifen nach Herzen und Seelen ihrer Zuhörer und sind durchaus in der Lage, sich ein größeres Forum zu verschaffen. b.s.

## Blockschock

Trotz mehrerer Aufrufe, Aktionen Bittschriften und Anfragen ist die Lage des Blockschocks nach wie vor ernst und die Zukunft als Auftrittsort für kleine Bands ungewiß. Immer noch versuchen ehemalige Instandbesitzer mit ähnlich dubiosen Methoden wie jene, gegen die sie einst angetreten sind, die Räume, die das Blockschock derzeit für sich beansprucht, für ihre eigenen Zwecke zu beschlagnahmen. Um das zu verhindern und eine breite Öffentlichkeit zu schaffen, zu informieren und den Laden finanziell zu unterstützen findet am 1.11 um 21 Uhr ein Benefizkonzert im Blockschock statt, bei dem drei Bands in folgender Reihenfolge spielen werden: Cry Out, The Sex Beatles und The Wedding Bells. Um zu verhindern, daß sich bald ein Fahrradladen oder ein Wollgeschäft in den Räumen des derzeitigen Blockschocks befindet, wäre es angebracht, den Laden bei diesem und auch bei weiteren Konzerten zu unterstützen.

## Gesuch

Es lebe die Schweinediscopolka!!

Wer hat am 16.9. gegen 17 Uhr 30 nach den drei Stooges (nicht die die immer als Renommier-Opas der Trash und Suizid Szene herhalten müssen, sondern die mit dem Sprung in der Schüssel, aus

Hollywood) zufällig nach DDR 1 geschaltet und konnte mit ansehen, wie in der Sendung 'Mit Fragolin entdeckt' ein leicht inzestuös wirkender Bauer zu einer Disco-Mix Nummer auf dem Misthaufen eine Polka stampfte, ein Lied über einen Bauernhof-Haustier-Discoabend zum Besten gab und dabei Unmengen an Geflügel und Dung durch die Gegend warf? Wer weiß, wie der Mann hieß? Wie hieß das Lied? Wo bekommt man die Platte? Hat jemand die Aktion auf Video aufgezeichnet? Hinweise an die Redaktionsadresse, zu Händen von Vridz.

## Y Y N

Manche Informationen kommen spät aber dennoch. Über ein halbes Jahr hat es gedauert, bis wir den Grund für die Auflösung von Yeah Yeah Noh aus erster Hand erfahren durften: das liebe Geld. Ein trauriges Beispiel dafür, daß eine Plattenfirma ihrer Band nicht einen einzigen Penny für ihre verkauften Platten ausbezahlt hat. Angesichts solcher chronischer Geldknappheit und der Befriedigung, wenigstens soviel Aufmerksamkeit erregt zu haben, daß man sie nicht so schnell wieder vergessen würde, entschloß man sich, YYN aufzulösen. Bassist Ade war der einzige, der daraufhin weiter im Musikgeschäft blieb und sich der Liverpooler Band SCRIBBLE anschloß; alle anderen Mitglieder begaben sich auf die Suche nach einem Job, während Derek seinen

Roman begann - da war doch was mit einem subversivem Pamphlet über Motorrollerpflege, Fußball-anstoßpunkte und Scheinarzneimitteln gegen langweilige 'Enterprise'-Folgen?!

## K a n a d a

KANAHER, KANNA EBEN NICH !

Was nützt es, wenn man halbjährlich den 'Deja Voodoo Train', die Neuigkeiten-Gazette des kanadischen Labels Og Music erhält... weiter auf Seite 7

inca babies

new l.p. this train...

out now on Black Lagoon Records CARTEL



Nie wieder Sozius !

# CPT. KIRK &

"I have no idea who they are or where they're comin' from, but isn't this quite simply great?" (John Peel am 23.8.86, 23.45 Uhr) Woll'n wa ihm helfen, dem Onkel Peel, woll'n wa? Na gut, aber nur, weil er so recht hat mit dem letzten Teil seines Ausspruchs. Also, aus Pinneberg kommen sie, was wiederum kurz hinter Hamburg liegt, wenn man Richtung Grönland geht und in einer derart flachen Gegend liegt, daß man sich unwillkürlich wundern muß, wie es solche Plattländer bewerkstelligen, so herrlich bergige Musik zusammenzubasteln. Das muß die Sehnsucht sein, das Fernweh, mal nicht (w)örtlich gemeint. Wer sie sind ist schwieriger, weil Namen sagen wenig. Und doch; also da sind Thomas Levin, Texter, Gitarrist und Sänger, Matthias Greister, Schlagzeuger, Wiebke Linneweber an Orgel und Gitarre und Christoph Meier, der Bass spielt und auch singt, ihr Durchschnittsalter beträgt etwa 20 und bis vor kurzem hießen sie noch Cpt. Kirk And His Incredible Lovers. Aber das ist vorbei denn Cpt. Kirk & ist schwieriger, komisch und holprig und paßt somit besser zu ihrem Anliegen und ihrer Musik. Was sich ungefähr so darstellt: "Solange Töne noch ähnliche Möglichkeiten haben, andere Zusammenhänge zu formen, wie es bei Wörtern und Formen der Fall ist, gibt es jeden Grund, Musik zu machen und diese mit Wörtern zu verknoten. Cpt. Kirk & macht Wortmusik." Stimmt genau, denn auf ihrer im Frühjahr aufgenommenen und von Nainz Watts produzierten Debut-Lp 'stand rotes Madrid' treffen sich Literatur und Musik und gehen eine hübsche Ehe ein, mit aller Harmonie und allem Streit, die/der dazugehört. Worte und Töne tragen einen Machtkampf aus und reichen sich am Ende nach unentschiedenem Ausgang die Hände zur Versöhnung. Um viele Ecken und Kanten ist der Kampf bis dato gegangen, deutsche und englische Satzfragmente weben sich in eine phänomenale Rhythmik (besonders schön: My Chair (in der Republik)), das Schlagzeug wirbelt, ein leichtfüßig trampelnder Bass flieht vor dem Wespebschwarm aus der Orgel und die Gitarre spielt Kriegsbericht erstatter. Malströme, in die die spröde Stimme gerät und sich zu kämpfen gezwungen sieht. Da springt jemand Strukturen auf, die sich gerade die deutsche Pop Musik selbst auferlegt und zerrt aus dem Darunterliegenden einen Diamanten nach dem anderen hervor und setzt diese intelligent in Szene. Schillernde Hoffnung, nicht nur/auch weil da mal jemand seinen Intellekt nicht zu verleugnen sucht. "Ich mache meinen Führerschein gleich wenn ich 18 bin, um meinem Bedürfnis nach Bewegung nachzukommen. Ihr werdet mich nicht mehr auf dem Rücksitz treffen."

n.



# MACKENZIES

Famose Band das; erst Platten wie 'New Breed' machen und sich dann schüchtern im Naturkundemuseum hinter prähistorischen Wolfsantilopen verstecken. Sympathisch diese fünf verlegen ungläubig dreinschauenden Herren, wirklich sympathisch und das aus vielerlei Grund. Ersterer, welcher der wichtigste und ob der Gefühlsbedingtheit der meisten weiteren am einfachsten zu definierende sein dürfte, liegt selbstverständlich in der Musik. Die Mackenzies sind, gelinde gesagt, Anzeichen einer neuen Generation von Musikern, jung, tatendurstig und vor allem frei von jeder falschen Rücksichtnahme jedweder musikalischen Konvention gegenüber. Da muß niemandem Tribut gezollt werden, muß nicht aus dem Gefühl irgendeiner Ära, sei es die des Punk oder die der hochtrabend sinnlosen Pop-Philosophien, Musik gemacht werden. Wo die mit ihnen in Zusammenhang gebrachten Bands wie Big Flame oder A Witness noch Verbeugungen vor dem großen Captain machen, spricht aus der Musik der Mackenzies ein Gefühl grenzenloser musikalischer Freiheit. Anleihen sind ebensowenig verpönt wie das freie Experimentieren mit eigenen Ideen, Tönen oder Rhythmen. Das Ergebnis ist ein grandios schräges Inferno, das vor Einfällen förmlich sprüht. Punk und Funk-Elemente sieht Sänger Ian in seiner Musik, verneint und verhöhnt Rock'n'Roll und nostalgische Gefühle und setzt sich den Fortschritt zum obersten Ziel. Ein Ziel, dem er und seine Band mit der ersten Single, besagtem 'New Breed', zumindest sehr nahe gekommen sind, was auch die Verkaufszahlen der auf dem inzwischen fast sagenumwogenen Ron Johnson Label erschienenen Platte zu belegen scheinen: Ohne Werbung aus dem Stand weg 1500 Stück, beachtlich für ein Debut und sicher nicht zuletzt Verdienst des mächtigen alten Mannes im englischen Radio John Peel. Der nämlich hat seinen Narren an der Band aus Glasgow gefressen und ihr nebenbei in dem einen Jahr ihres bisherigen Bestehens schon zweimal die Gunst jener begehrten Sessions beschert und das nicht zu Unrecht.

Zur Zeit sind die Mackenzies damit beschäftigt nach ungezählten Gigs ihre zweite Single 'Mealy Mouths' fertigzustellen, die im

Oktober wiederum von Ron Johnson in 7 und 12" Form veröffentlicht werden soll. Ians Auskünften zufolge ist hierbei mit einem popigeren Machwerk zu rechnen, was seine Gründe in der offen eingestandenen stilistischen Unfertigkeit der Band haben soll. Anyway, die Ideale hängen hoch, will man doch zeitgemäß unzeitgemäß sein und sich dabei durch nichts vom Weg abbringen lassen. Ob die Hoffnungsträger schon schwanken wird sich im Oktober zeigen, dann nämlich wenn neben der neuen Platte auch Gigs in Deutschland anstehen. Hope you enjoy it.



# USW...

Die INCA BABIES sind auf ihrer neuen Lp das letzte Mal in alter Besetzung zu hören. Sänger Mike ist ausgestiegen, um eine eigene Band zu formieren. Seine Aufgabe übernimmt Gitarrist Harry, der sich wiederum von einem Neuzugang unbekanntem Namens ersetzen läßt. Wie zu hören war ist es auch Manager Chris leid, sein Leben weiterhin dem Rock'n'Roll zu widmen....Die Erstlinge von MATADOR und ROTTING SAUSAGE werden ebenso wie die neue Neubauten Lp demnächst auf What's So Funny About erscheinen. Wer soll denn nun das beste Pferd im Stall werden, Alfred?....Auf dem neuen NIKKI SUDDEN/JACOBITES Album werden Rowland S. Howard und Epic Soundtracks für hoffentlich weniger melodramatische Weinerlichkeit sorgen. So unklar das zu diesem Zeitpunkt ist die Sudden Europa-Tour im September/Oktober steht. Abwechselnd als Vorgruppe fungieren werden die Berliner LOLITAS (auch von ihnen bald Vinyl) und die CREEPING CANDLES aus Augsburg, deren Debut Keith Rich.. äh, Nikki Sudden gerade produziert.. ..Schon wieder Soundwände: im November mal wieder EXECUTIVE SLACKS live! Wie lange haben wir darauf gewartet?!....Die SHOP ASSISTANTS kommen im November nach Deutschland. Warum ich das hier erwähne? Weil CPT. KIRK & mit ihnen touren werden, deshalb....Die GEISTERFAHRER gibt es immer noch, genau wie ZickZack. Grund genug für eine neue Lp und angeblich kann Michael Ruff ja nicht nur recht gut schreiben... ..39 Clocks waren gut, EXIT OUT und BEAUTY CONTEST sind es weniger. Trotzdem dürfen erstere im Oktober touren und letztere ihren Initiator CHRISTIAN HENJES für ein Soloalbum freistellen...

# Berlin Rock News

Perlen vor die Säue

## 1. Eröffnung und Vorspiel

Hurra, es ist mal wieder soweit. Der Berliner Kultursenat hat wie in jedem Jahr seinen Rockwettbewerb eingeläutet, und es ist höchste Zeit, dieses peinliche Vergabespektakel einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Zu lange schon wird in Musikerkreisen und der einschlägigen Presse über dieses Subventionsdebakel geschwiegen, im besten Fall (Verlierer dürfen das) unwillig gemurrt. Eine kritische Debatte in aller Öffentlichkeit hätte schon längst verhindern können, daß aus einer ehemals guten Idee ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für gelangweilte Angestellte des Senators für kulturelle Angelegenheiten geworden ist.

Trotz aller Unkerei haben in diesem Jahr weit über 300 Berliner Bands an der Staatsgroschenverteilung teilgenommen, mehr als in den beiden Vorjahren: der Lockruf des Goldes (5 mal 10000 DM für die Gewinner, Promotion und Liveig für die Halbfinalisten) spricht für sich. Kurz vor Weihnachten soll die Entscheidung fallen und ob danach der ein oder andere Musiker mit seinem frisch gewonnenen Salär um die Ecke geht und gegen ein Häufchen weißes Pulver eintauscht, interessiert den "Rockbeauftragten" und seine Crew in keinster Weise - ebenso wie die Frage, welche Band und/oder Musik denn nun überhaupt förderungswürdig ist. Ihr glaubt es kaum, aber seit Bestehen des Wettbewerbs ist es noch niemandem gelungen, dieses vergabeentscheidende Kriterium eindeutig zu definieren. Auch in Zukunft wird dieses Vorhaben zum Scheitern verurteilt sein, solange der Staatstopf von inkompetenten Leuten an falscher Stelle ausgeleert wird und die Jury des Wettbewerbs mit einer Handvoll gelangweilter oder ahnungsloser Medienidioten bestückt ist.

In den letzten Jahren gab es gewiss ein paar Bands oder Musiker mit neuen bzw. originellen Einfällen, die sich im Studio und auf der Bühne durchsetzen konnten. Gewonnen haben jedoch die anderen, die sowieso schon oben waren, Hätschelkinder der Szene und Lokalmatadore. Bands wie die Ärzte, die Subtones oder die Notorischen Reflexe hätte man nie gewinnen lassen dürfen, denn abgesehen von ihrer Musikalität (?) hätten sie es auch ohne die aus ihrer Sicht läppischen 10 Riesen- ein Betrag, der für eine der vielen Nachwuchsbands dagegen ganz und gar kein Tropfen auf dem heißen Stein gewesen wäre.

Auch in diesem Jahr stehen die Gewinner schon so gut wie fest. Es würde mich schwer wundern, wenn die Rainbirds, Rubbermind Revenge oder die Idiot Cards leer ausgingen. Statt einer ge-

zielten Breitenförderung, zu der solch ein Wettbewerb der Besten gar nicht nötig wäre ( wie steht es z.B. mit dem Ausbau von Übungsräumen, Vergrößerung der Studiokapazität, Erweiterung von Auftrittsmöglichkeiten u.v.a.), wieder der alljährliche Unfähigkeitsbeweis des Kultursenats, eine sinnvolle und vor allem entwicklungsorientierte Unterhaltungsförderung zu realisieren.

Es ist schon ein Jammer. Nicht genug, daß der Stadt schon seit geraumer Zeit ein aufwärtsorientiertes, hoffnungsvolles Bandpotential fehlt, weil eben die mit den besten Ideen am wenigsten Geld haben, ist man im 17ten Stock des Europacenters immer noch nicht imstande, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen, geschweige denn, dazu zu stehen. Erstaunlich, wie viele Möglichkeiten es gibt, staatliche Gelder sinnlos zu verschwenden: einzelnen Bands wurden sogar Flugkosten, Plakatwerbung und Catering erstattet, andere durften ihren Ü-Raum ausbauen oder ihr Equipment vergrößern, dritte konnten auf Staatskosten Tourneen durch ferne Länder machen - wohl gemerkt: immer nur eine Band

die restlichen 27 Mio. gingen leer aus. Noch peinlicher, weil teurer waren (sind?) die Fehlinvestitionen in sog. Senatsstudios, in denen sich clevere Scheinheilige ein Dutzend goldene Nasen verdienen, anstatt die teuren Geräte der musizierenden Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Darüberhinaus wurden sündhaft teure Maschinen wie z.B. ein Kassettenkopierer angeschafft, deren technische Qualität allenfalls das Prädikat "Rauschgoldengel" erreichte.

Das waren nur einige der übergeordneten Fehlentscheidungen. Aufgezählt wurden sie nicht, um sich an der Dummheit der Verantwortlichen zu weiden, sondern um einen Denkanstoß bei Euch auszulösen, wie man die Staatsmoneten gerechter und sinnvoller ausgeben könnte. Schreibt L.E. eure Einfälle und schreibt auch, wenn ihr von neuen Ungereimtheiten im Verteilungsmodus des Kultursenats Wind bekommen habt.

Im nächsten Heft: 2. Hauptakt - wie werde ich Jurymitglied? - über die Anwesenheitsmoral der Juroren beim Abhören der Demos - Interview mit einem diesjährig-

en Jurymitglied



## Scratch Acid

Es regnet Blut und Kotze aus den Wolken über Austin, Texas und die, die Amerika da ertragen müssen, wo es am amerikanischsten ist tanzen ekstatisch ihren Regentanz, hoch die Krücken, hoch den Blutstumpf. Ist es Plutonium oder Blei, das in meinen Adern zirkuliert? Der Ex-Vietnam-Kämpfer mit TnT in der Einkaufstasche unterwegs in den Supermarkt und irgendwas ist am bohren tief in mir... merely cuz my life is shattered well I should not shatter yours... Auf Knopfdruck Zündung und besagter Supermarkt war, Kollaps der Illusionen, eine Explosion, die da ist Scratch Acid, ein einsamer Achttausender in der Hügellandschaft heutigen Rock'n'Rolls... set ablaze her golden lock thus emersed himself in sin/being as how they lived on a farm still miles away from nowhere... Eins wird der Schrei des Amokläufers auf dem elektrischen Stuhl mit denen der Hinterbliebenen seiner Opfer. Das Glittermonster windet sich im Psychotraum, sich seines nahen Endes bewußt und der in epileptischer Verzweiflung Zit-

ternde sticht ihm Nadel um Nadel ins Nervenzentrum. Die Challenger explodiert und Scratch Acid merken sich die Töne. A garden of burried pleasures, beackert seit dem Frühjahr des Jahres 83 und spätestens jetzt zu voller Blüte gekommen. "Als wir anfangen, erklärt Sänger David Yow, sah es aus, als wären wir verflucht. Unser Sänger ging und wir machten ein paar Instrumentalshows, dann ging der Drummer, um bei den Big Boys einzusteigen. Ich fing letztlich einfach deshalb an zu singen, weil wir dringend jemanden brauchten." Heute da der einst bei Toxic shock beschäftigte Yow die nötige Erfahrung gesammelt hat, ist er unumwunden zu den größten seines Genres zu zählen und auch der zurückgekehrte Drummer Rey Washam darf sich diese Plakette anheften, zusammen mit dem Surf-Bass David WM. Sims' sorgt vor allem seine Hyperspeed Bassdrum für die hektische Rythmik, die der Scratch Acid Musik ihren bezeichnenden Herzrhythmusstörungen charakter gibt. Dies gegen Brett Bradfords Gitarre, die einen sauren Regen aus Glasscherben und Rasierklingen über alles hin wegrieseln läßt, gesetzt und mit den Vokalattacken Yows gekrönt, läßt die Musik der Band entgültig über die Kante herkömmlichen Rock'n'Rolls rutschen und in einem Gewirr aus Nihilismus und sexueller Frustration ihre volle Größe entfalten. "Rey und ich interessieren uns sehr für Jazz. Unsere Musik klingt nicht wie Jazz, aber wir denken daran, wenn wir sie schreiben. Einfach weil wir versuchen wollen, von diesen traditionellen R'n'R Schemen weg zukommen und ein bißchen, nun ja ungewöhnlicher zu sein..." Ungewöhnlich..well, there's a mess in my house... und im Dezember auch in deutschen Häusern.

Fortsetzung von Seite 3:

...aber hierzulande keine ihrer Platten zu bekommen ist? Nun, gesetzt den Fall, der Vertrieb nach Deutschland kommt irgendwann ins Rollen, will ich wenigstens die wichtigsten Neuerscheinungen aus Nr. 7, für Frühjahr/Sommer 86, kund tun. Wer sich an L.E. Nr. 3 erinnern kann, wird vielleicht noch wissen, daß Deja Voodoo und Og Music identisch sind. Nach über zwei Jahren veröffentlichten Deja Voodoo nun ihre dritte Lp 'Swamp of Love', die zwischen 17 und 20 Originaltitel und 4 bis 8 Coverversionen enthält (?!). Stolz gibt die Band an, inzwischen die Zeit mit über 200 Gigs und 105000 zurückgelegten Kilometern verplempert zu haben. Nebenher veröffentlichte man mehrere Platten anderer kanadischer Bands, wie den Gruesomes. Dieser Name paßt wie der Vorschlaghammer auf die Kaulleiste: Man stelle sich die Ramones in Windeln und mit verkehrtherum aufgesetzten Perücken vor - das sind die Gruesomes. Lp trägt Titel 'Tyrants of Teen Trash', toll! 100 %iger 60s Garagenpunk, wie man liest.

Die dritte Neuerscheinung heißt 'It came from Canada, Volume 2', ein Sampler, der neben den beiden erwähnten Bands noch eine Vielzahl weiterer Underground-Gruppen aus dem Holzfällerland vorstellt. Die erste Seite ist ausschließlich mit 40s, 50s beinhalten Blues- und Rockabilly-Bands bestückt. Seite Zwei mit 60s, 70s und 80s Garagenpunk. La-belboß und Sänger/Gitarrist von Deja Voodoo, Gerard Van Herk, über den neuen Sampler: "Er unterscheidet sich völlig vom Ersten. Der nämlich hatte ein grünes Monster, das auf einer orangen Gitarre spielt auf dem Cover, der zweite zeigt ein oranges Monster das eine grüne Gitarre spielt." "Suntans are bad for you, say Tony and Gerard, stay inside and listen to Og-stuff!" - interessant wär's ja, ...

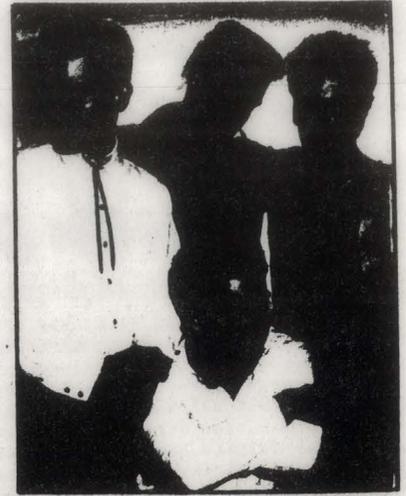
## Heino

"Wir lassen uns das Singen nicht verbieten!" heißt das Motto des Abschiedskonzerts von Norbert Hähnel, besser bekannt als "Der Wahre Heino". Eine Großveranstaltung mit namhafter Unterstützung soll helfen, die nicht unbeträchtlichen Gerichtskosten zumindest teilweise einzutreiben - materielle Strafen, die ihm für eine harmlose Imitation auferlegt wurden. Doch nicht nur Gerichte sondern auch Plattenfirmen (Virgin) und Konzertagenturen (WCT) brachten den wahren Heino in finanziellen Verdruß, weil sie ihm bis heute noch nicht die Erlöse aus Plattenverkäufen und Live-Auftritten ausbezahlt haben. Soviel zur Solidarität in der Independentszene.

Gelacht haben alle, und trotzdem soll nur einer bluten - so nicht, dachte sich der wahre Heino und verbindet seinen Rücktritt nicht nur mit seinem Geburtstag, sondern auch mit einem ZK-Revival und dem Erscheinen

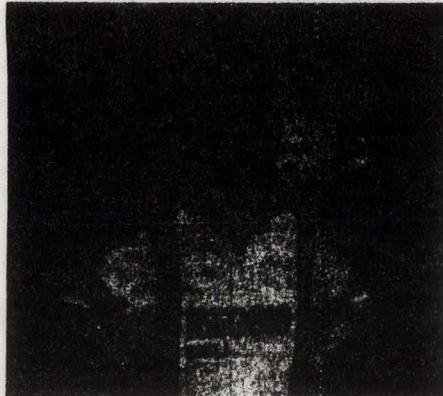


Das Zeichen der SED zweckentfremdet; eine Edinburgher, eine Berliner Hand anstelle derer Grotewohls und Piecks, das stellen ein paar Leute aus der Hauptstadt Schottlands als Signum über eine von ihnen initiierte Aktion, von der hierzulande komischer- ja dumm-zu-nennender-weise noch niemand Kenntnis genommen zu haben scheint: Ein Austauschprojekt, das es jungen, noch weitgehend unbekanntem Bands ermöglichen soll, den un-mittelbaren Rahmen ihres Schaffens einmal zu verlassen, Gig- und Tourneererfahrung zu sammeln und Kontakte ausserhalb ihrer 'Heimat' Stadt und des Herkunftslandes zu knüpfen. In Edinburgh scheint das Projekt schon recht weit fortgeschritten zu sein. 11 Bands haben sich zusammengefunden, ein Demotape und dazugehöriges Infomaterial erstellt und Geldmittel bei der Stadt losgeeist. Nun warten sie. Auf uns! Und weil sie schon lange warten, wurde kürzlich ein Spätrupp ausgespickt, die Lage zu erkunden. Martin und Bryan, Bassist und Gitarrist der Napalm Stars (Foto), einer Clash-beeinflußten Nachwuchsband mit bisher zwei Singles fanden diese (die Lage) in desolatem Zustand vor, machten sich aber nichts desto trotz eifrig ans Werk. Und ihre Mühe wurde belohnt: Die Napalm Stars werden voraussichtlich im November im KOB zu sehen sein und planen, im Februar mit zwei oder drei weiteren Bands, darunter sicherlich die Crews mit Indie-Hit 'The Sun Went In', nocheinmal zu kommen. Dazu allerdings brauchen sie die Hilfe der Berliner. Auftritts- und Unterbringungsmöglichkeiten werden benötigt, evtl. Backline und derartiges mehr. Im Gegenzug sollen dann Berliner Bands, die sich an der Organisation beteiligt haben, nach Edinburgh fahren, um dort zu spielen. Interessant? Interessant! Geneigte Bands wählen zur Aktionskoordination und zur Erlangung weiterer Informationen die Nummer 6943566.



von etwa 25 anderen Musikgästen. Das alles am 18.10 ab 18 Uhr im Tempodrom, u.a. mit den Ärzten, Subtones, Suurbiers, Waltons, Mimmis (Revival as well), Lollitas, S.Y.P.H. und natürlich den Toten Hosen. Die letzte Station eines Triumphs, keiner Kapitulation, denn der wahre Heino ist am Ende: von der Plattenfirma abgesägt, außerstande, irgendeinen Live-Auftritt durchzuführen, soll er neulich als Neu-Alkoholiker in der Nähe des Scheißladens gesichtet worden sein. Das kommt wohl vom vielen Enzian.

Der weiße Hai



## Trash Pop

Vier Bands aus einem (?) Metier an zwei Abenden im Loft. Leeds und Manchester Pop Noise Package

Tour, die Zukunft des Rock'n'Rolls? Medienhype? Wohl keins von beidem, bzw. eher zweiteres. Der erste Abend mir Big Flame und A Witness brachte die zwei Extreme der Szene deutlich zutage. Big Flame einerseits, eine Band, der zweifellos einiges Potential innewohnt, schnell, schräg, brutal und doch gefühlsvoll. Der Anfang von etwas Grossen irgendwie, leider schon wieder im auflösen begriffen. So ist es immer, die Guten sterben zuerst. A Witness werden dagegen wahrscheinlich jahrelang weiter Beefheart hören und langweilige Platten wie 'Loudhailers Songs' machen. Schade.

Der zweite Abend brachte die Leeds' Wedding Present und Age of Chance. Erstere wie die Smiths auf Speed, lieb und spaßig aber zu gut für diese Welt. Ganz anders Age of Chance. Hier wird unreflektierte Aggression durch nette Melodien gesellschaftsfähig gemacht. Sie lieben und sie schlagen sich, die Zärtlichkeit eines Vorschlagshammer. Immerhin, ihre Maxi 'The Twilight World of Sonic Disco' lohnt sich schon ob ihrer Radikalität. Ansonsten? Die Bodines sind interessant, ebenso Vee VV und morgen spielen Bog-Shed, eiskalt zwar, aber neben Big Flame immer noch der beste Noise Pop. Apropos, wenn schon Pop, dann Iggy, am 2.12. im Metropol!

# Marc Riley with the Creepers

## Rebel with a cause

Er ist kein Verlierer, nur weil er ausgestiegen ist. Er ist wieder eingestiegen und weiß, was er vorher geschaffen hat. Auch wenn dies viel zu wenig gewürdigt wird.

Der Musikmoloeh hat ihn ausgespuckt, er hat sich abgetrocknet und da angefangen, wo ihm Zufriedenheit zukommt.

Marc Riley stand während seiner Mitgliedschaft bei The Fall ständig im Schatten des großen Bruders Mark E. Smith. Der Fall-Leader duldet hartnäckig keinen Widerstand und keinen weiteren Heiligenschein um sich herum. Allein der Name des selbsternannten Bierschwoof-Intellektuellen sollte 'Furcht und Respekt' einflößen, denn schließlich ist er der 'meistgefürchtete Mann im britischen Poprockstaat'.

Ach wie ist Mr. Smith bescheiden, nur Prince läßt er neben sich gelten.

Marc Riley hingegen ist im lobhudelnden Songbook, auf dessen Titelseite, na, welcher Name wohl einzig prangert, in einem Bild von Schmiere bedeckt, die aus einem Präservativ schießt. Kein Wunder also, daß Marc Riley bei soviel Nächstenliebe seinen Gitarrenkoffer 1982 packte und im

sich nicht mehr liebt, weißt du ... es endete, als ich mich mit Mark in Australien schlug, wir waren keine glückliche Familie mehr. Wir hatten uns auseinandergeliebt und es konnte nicht mehr wie bisher weitergehen. Ich habe schließlich nicht eine Million Pfund pro Jahr verdient und konnte mir so leichter sagen 'Vergiß es'.  
SPY: Die Legende sagt, daß ihr euch wutentbrannt in einer Discothek dort unten getrennt habt.

MARC: Nein, wir hatten nachts in der Disco einen Kampf, trennten uns aber vier oder fünf Monate später. Wir wussten, wenn wir weiter etwas zusammen machen würden, käme nur Scheiße dabei heraus. Mark hat meine Gründe verstanden, versuchte aber trotzdem ziemlich gemein zu werden. Ich habe es genossen!

SPY: Meinst du, daß Mark zu snobistisch geworden ist und sich dem Erfolg verkauft hat?

MARC: Um ehrlich zu sein, das denke ich, ja. Aber warum sollte man für 30 Pfund die Woche spielen, wenn einem die Gelegenheit geboten wird, mehr herauszuholen? Dein ganzes Leben lang pleite zu sein, ist eine große Scheiße. Ich würde genauso handeln, und Mark hat's eben auch getan.

SPY: Glaubst du, daß Erfolg die Kreativität zerstört?  
MARC: Nicht immer, ich will das nicht verallgemeinern.

H  
A  
P  
P  
Y



D  
A  
Y  
S  
.  
.  
.

Vier Ritter auf der Suche nach dem Heiligen Riff.

Juli des gleichen Jahres mit Unterstützung anderer Fall-Members seine erste Single 'Favourite Sister' gebar. Es folgte eine weitere Single unter seinem Namen, bevor er die Creepers mitbegründete. Zwei Jahre hielt die erste Besetzung, dann quittierte Bass- und Gitarrenspieler. Marc ging bei seinem lächerlich besuchten Auftritt voll in die Riemen, obwohl er in einer Gewalttour geradewegs aus Manchester kam. Am Vorabend mußte er den geplanten Gig in Deutschlands bestem Club, dem Forum Enger, aus Zeitmangel absagen. Trotz Stress war er gewillt, nach dem Konzert ein Interview zu geben ("When I'm pissed enough."). Marc hat, wie er sagt, manchmal einen obskuren Humor, empfindet das selbst jedoch nicht so stark.

SPY: Als du dich von The Fall getrennt hast, war das ein freundschaftlicher Abschied oder hat es Ärger gegeben?

MARC: Für uns beide war es eine Erleichterung, wir haben uns ziemlich gestritten. Manchmal war Mark ein echtes Arschloch.

SPY: Du hast jetzt Gelegenheit, alles gegen Mark zu sagen, was du schon immer wolltest.

MARC: Dazu hatte ich schon viele Gelegenheiten, und ich habe sie genutzt. Wenn man mit mehreren Leuten in einer Band spielt, ist das wie verheiratet sein. Und wenn man

Je mehr und länger ein Musiker im Geschäft ist, desto ausgelutschter kann er werden. Nimm zum Beispiel Lou Reed, seine neuen Sachen haben nicht mehr den Schlag wie die frühen, etwa auf Berlin. Es ist nicht die Schuld des Erfolges, es sind oft Abnutzungserscheinungen während man Erfolg hat. Viele gute Bands haben zu Zeit ihres Bestehens keinen großen Erfolg erfahren. Die Platten der Velvet Underground werden erst seit einigen Jahren akzeptiert. Das hat nicht viel mit Können zu tun, sondern ist eine Tatsache des Lebens. Es ist naiv zu glauben, die besten und aufrichtigsten Songs entstünden, wenn der Künstler am Hungertuch nagt. Zappa macht gerade jetzt sehr gute Musik.

SPY: Welche Erfahrungen hast du damit gemacht, eine etablierte Band zu verlassen und eine eigene zu gründen? War es einfach, akzeptiert zu werden?

MARC: Nein, ich glaube, ich werde immer noch nicht voll anerkannt, aber es hängt davon ab, welche Seite man betrachtet und was man für wichtig hält. Ich habe jetzt ein sehr freies Gefühl, meine letzte Zeit bei The Fall war totale Verschwendung. Die Band stagnierte, hat nichts Neues oder Interessantes mehr hervorgebracht, und so entschied ich mich, alleine etwas zu schaffen. Ich bin stolz

# Marc Riley with the Creepers

darauf, was ich in The Fall geleistet habe, aber als an 'Room to live' gearbeitet wurde, passierte nichts innerhalb der Gruppe und ich sah keinen Grund mehr, weiterzumachen.

SPY: Ich glaube, du hast einige Parts der Fall-Musik übernommen.

MARC: Ja, viele Leute sagen das, aber die meisten berücksichtigen nicht meinen Beitrag, den ich zu The Fall geleistet habe. Mark profitiert davon, wenn man sich die Credits anschaut, fehlt da oft mein Name zu Liedern, die mir zustehen.

SPY: Ich meine, du hast den energetischen Teil übernommen und ihn mit mehr Melodie verbunden.

MARC: Ja, so denke ich auch. Trotzdem werden mehr Platten von The Fall als von den Creepers gekauft und gespielt. Ich weiß, das ist nicht wesentlich, sagt nichts über den künstlerischen Wert aus.

SPY: Du wolltest also deine Kreativität in einer eigenen Band erweitern.

MARC: Ich habe jetzt eine freie Hand und das ist genau die Position in der ich sein möchte. Ich glaube, vieles innerhalb von The Fall ist krank. Bevor ich der Band beigetreten bin, war sie die beste, die ich je hörte. Als ich mich ihr dann anschloß, sah es nicht mehr so rosig aus.

SPY: Glaubst du, daß die Instrumentalisten im Hintergrund im Vergleich zum Leadsänger vorne nicht genügend herausgestellt werden?

MARC: In welcher Band?

SPY: Zuerst in The Fall, du mußtest ja in Sachen Publicity hinter Mark zurücktreten.

MARC: Ja, besonders bei The Fall. Mark hat jede Menge Lob für alte Songs angenommen, die er gar nicht selbst geschrieben hat. Am Anfang hat die Band noch eine große Rolle gespielt, aber besonders seit Brix (die Frau von Mark E. Smith, Anm. d. Red.) dabei ist, wird sie extrem an den Rand gedrängt. Die beiden wollen alles Wichtige bestimmen. Die Band ist selbst schuld, wenn sie sich das bieten läßt, und denkt, noch genug tun zu können.

SPY: Deiner Meinung nach war The Fall also in einer Sackgasse und Mark persönlich ein Unterdrücker.

MARC: Ja, er hat alle unterdrückt, aber er tat es, weil er genau wußte, was er wollte. Wenn jemand gegen ihn war, hat ihn das nicht weiter beeinflusst, ich konnte ihm auch nicht widersprechen. Ich muß sagen, ich verstehe ihn wirklich. Wenn du etwas durchsetzen willst, darfst du dich nicht um andere Meinungen kümmern. Wer das nicht kapiert, kann ja gehen.

SPY: Und wie sieht das in deiner Band aus? Jetzt bist du der Frontman, weißt aber auch, wie das Gegenteil aussieht.

MARC: Es war vorher schwieriger zusammenzuarbeiten, aber es wird immer besser. Der einzige Grund ist, daß zwei neue Leute hinzugekommen sind.

Eddy, der Drummer, hat einiges geschrieben. Paul, der Gitarrist, der uns verlassen hat, entwickelte seinen Geschmack in Richtung von diesem Duran Duran Zeug, und wir wollten nicht so spielen. Viele von den neuen Songs wurden von mir und dem neuen Gitarristen gemacht. Ich würde nie Musik spielen, die ich nicht mag, nur weil jemand aus der Gruppe sie geschrieben hat. Ich kann nicht liberal sein und sagen, laß uns einen von dir und einen von mir nehmen.

SPY: Wenn sich die Presse nicht genug darum kümmert, die Nebenmänner herauszustellen, wessen Aufgabe ist es dann?

MARC: Meine nicht. Wenn sich die Hörer wirklich für die Gruppe interessieren, kaufen sie sich die Platten und lesen die Credits.

SPY: Die Fans tendieren trotzdem dazu, den Sänger überzubetonen.

MARC: Well, ich bin auch Fan und mag andere Musik. Das kann mir vielleicht auch passieren, dir ebenso.

SPY: Du trägst ein Ramones-Shirt. Wurde es dir geschenkt oder hast du's dir gekauft?

MARC: Nein, jemand hat es mir geschenkt. Ich mag den guten Stoff. Die Ramones sind ganz lustig und den Aufdruck 'Too tough to die' finde ich ziemlich komisch.

SPY: Welche Gruppen liegen dir sonst noch?

MARC: Der ganze Velvets-Stoff, Frank Zappa und Simply Red, eine Soulband aus Manchester, die kenne ich auch persönlich.

SPY: Du hast ein eigenes Plattenlabel. Willst du damit eher zur Verbreitung von Musik beitragen, als ins Geschäft einsteigen? Ich sah einen Live-Mitschnitt von dir, der verhältnismäßig billig zu haben ist.

MARC: Wir brauchten das Konzert nur auf Cassette mitzuschneiden, das hat uns nur 2 Pfund gekostet, keine größeren Ausgaben wie bei Studioproduktionen. So konnten wir es billiger herausgeben, außerdem war es kein neues Material. Ich verkaufe lieber Platten zu einem guten Preis, damit mehr Leute erreicht werden.

SPY: Würdest du es gerne sehen, wenn sich jede Gruppe selbst produziert?

MARC: Nein, ich habe nichts gegen Gruppen wie Duran Duran, die sich, offen gesagt, wie verdammte Puppen gebärden. Sie machen Popsongs, weil sie die Chance dazu haben. Es ist nichts Unehrlisches daran, wenn sie sich für die neuen Bay City Rollers halten und berühmt werden wollen. Ist doch schön für sie.

SPY: In deinen Songs kritisierst du nahezu alles und jeden, wo ist dein eigener Standpunkt, abgesehen von Verneinungen?

MARC: Um das zu erklären würde ich Stunden brauchen. Was ich wirklich verachte, ist Kommunismus. Ich hasse auch Faschismus... und die verdammten Liberalen ebenso. Ich glaube, das Einzige was zählt ist der 'Common Sense' und in England kommt, so meine ich, die Labour Party meiner Vorstellung am nächsten, ist aber nicht vollkommen. Die Tories haben einen Scheißdröck, alles andere als einen gesunden Menschenverstand, auf dem Politik basieren sollte.

Ich stamme aus der Arbeiterklasse und ich kann Sozialismus bis zu einem gewissen Grad verstehen. Ich bin aber dagegen, daß faule Bastarde gleich gut leben wie hart arbeitende Menschen.

SPY: Was setzt du der Vermarktungsmasche und dem 'Sloganeering, wie du es nennst, entgegen?

MARC: Ich habe etwas gegen verdümmende Politik, die sich der Musik und Parolen bedient und gegen Gruppen, die das unterstützen. Die Redskins bedienen sich doch der Bergarbeiter, um berühmt zu werden. Musikalisch sind die doch nur drittklassiger Motown und politisch steckt kein echter Gedanke dahinter. Die sollten nicht singen, sondern in der Fabrik arbeiten!

Die Redskins spielen Benefizkonzerte für sich selbst und wollen nur Kohle machen. Studenten und Liberale kaufen die Platten, weil sie glauben, es sei für die Miners. It's krank!

SPY: Aber sie sind doch umsonst aufgetreten.

MARC: Keine Band spielt umsonst und macht finanzielle Verluste, die Plattengesellschaften zahlen. Wir dagegen mußten draufzahlen, als wir ein Konzert für Amnesty International gaben. Fucking Redskins, Jesus Christ!

SPY: Findest du es richtig, wenn man deine Musik als Garagensound bezeichnet?

MARC: Das ist mir so ziemlich egal. Es kümmert mich nicht, ob man sie als Scheiße oder beste britische Garagenmusik wertet. Ich setze mich ja nicht hin und sage 'jetzt schreibe ich einen Garagensong'. Ich will einfach nur gute Riffs und die bekomme ich auch.

Ich habe Songs, die ich für schlecht hielt, weggeworfen. Vielleicht können die Redskins sie ja spielen!

SPY: Wie bekommst du deine Ideen?

MARC: Ich lasse mich von allem inspirieren, was mir so am Tag passiert. Vielleicht schreibe ich etwas über dich und mich oder über die Tour, die ich gerade mache.

SPY: Du hast die gleiche große Nase wie Billy Bragg!

MARC: Wirklich, das hat mir noch keiner gesagt. (Marc beginnt 'Between the wars' durch die Nase zu singen) Ich kann es! Billy gehört zu den Personen, denen ich abnehme, was sie machen. Ich glaube, er ist aufrichtig.

SPY: Was wirst du als nächstes machen?

MARC: Nun, ich werde essen gehen und dann schlafen, die Fahrt war anstrengend. Außerdem habe ich mir vorgenommen, innerhalb der nächsten zwölf Stunden nicht zu sterben.

SPY



Z W E I F E L  
ist die Prosa des Geistes

G L A U B E N  
ist die Poesie des Herzens

B E S T R E B U N G  
ist das Lied der Seele

V E R W I R K L I C H U N G  
ist der Tanz des Lebens

# ELEMENT Of CRIME



## Ein Großstadthörspiel im Originalton

Die Bahnhofsmision ist einer der Orte, an denen die Schattenseiten der Stadt unmittelbar und schmerzhaft offenliegen, wodurch die damit Konfrontierten mit romantisierender Verklärung wenig im Sinn haben und eher zu einfühlsamer, aber sachlicher Schilderung neigen.

Die Bahnhofsmision, das ist auch der Arbeitsplatz für Jakob Ilja, Gitarrist bei Element Of Crime; und wer das weiß, der kann schon eine ganze Menge mehr verstehen. Wovon und was? Nun, so ganz selbstverständlich sind ja die herben und kantigen Songs des Debütalbums "Basically Sad" wahrhaftig nicht, schon gar nicht für eine deutsche Band, und Beachtenswertes verdient Aufmerksamkeit und Erklärung.

Element Of Crime haben bereits mit dieser ersten LP trotz der ständigen und ungeliebten Vergleiche mit Velvet Underground - es gibt ja übrigens auch schlimmere Dinge, die einer Band widerfahren können - und Fehlparolen - wo Schlagzeuger Uwe Bauer einst trommelte - ihre eigene Version zeitgemäßen Großstadtrocks gefunden, dem LP-Titel getreu traurig-melancholisch, aber nie jammernd oder wehleidig, denn wenn Element Of Crime klagen, tun sie dies kraft- und druckvoll.

Bestimmt werden die Songs von Jakob Iljas mal kratzender, mal sägender Gitarre und der Stimme von Sven Regener, der mit rauher Beiläufigkeit und gefühlvoller Unterkühltheit große Ausdruckskraft erreicht. Solide, zuverlässige Bass- (Eckart Fietze) und Schlagzeugarbeit sowie ein Saxophon (Peter Stephan), das dann am stärksten ist, wenn es nur zurückhaltend Akzente setzt, runden ab.

Die Texte kreisen um die großen Themen: Leben, Stadt und die Konsequenzen. So bewegt sich "A Hundred Floors Higher", eine Ballade über den möglichen Wolkenkratzer-Sprung, quälend auf das stets erwartete Umkippen, auf die Lösung zu, baut geschickt (vor allem musikalisch, der Text ist weniger überzeugend, weil etwas zu direkt) Spannung auf, die schließlich im erlösenden "I'm going down" und in der Hoffnung mündet, daß vielleicht doch noch jemand in den Straßen der Stadt wartet.

Trotz aller Melancholie ist diese Hoffnung doch auch etwas, das sich manchmal ganz schüchtern hervorwagt, oft kaum zu erahnen, aber eben doch latent vorhanden ist, und sei es in so mutierter Form wie in "Black And White", wo die normal-öde Sonnabend-Nacht durch "sie" mit Leben erfüllt wird; "sie", die die Kneipe überfällt und "drinker's nightshift" unterbricht: "Honey, with your gun you're the queen of the town/ Take my money, my cigarettes, take me to the river/ And if you want some help: I could shoot all this people down/ Take me with you, lady!"

Wo dann schließlich wirklich alles stimmt, ist beim Schlußtitel "Moonlight": Trennungsschmerz mit verlorenen Gitarrentönen in wunderbar klassischem Aufbau; zunächst nur Gesang zu sparsamer Gitarre; Bass, Schlagzeug und sporadische zweite Gitarre in der zweiten und dritten Strophe; instrumentaler Zwischenpart mit vorübergehender Beruhigung; dann letztes Aufbäumen und Aufglühen; entschwindender Schluß.

Element Of Crime gehen einen der möglichen Wege zu Stadtklängen, und zwar einen höchst packenden.

# DER LANGE MARSCH INS UNGEWISSE KONZERTVORSCHAU; berlin im herbst 86

Symptome einer Überflugesellschaft als Ausdrucksformen hochtechnisierter Unterhaltungskultur: absurd, wenn auch (noch) nicht pervers beweist das Konzertangebot im diesjährigen Herbst die entertainerische Radikalität Berlins und damit auch die unangefochtene Vormachtsstellung auf dem europäischen Festland. Grund genug stolz zu sein?

Die Dwig-Gestrigen werden sich freuen dürfen aufholen. Zum Beispiel bei THE GOVERNMENT IS YOU (17.10.Ex): Hardcore-Punk der ersten Güteklasse in bewährtem Westcoast-Standard Gut zu wissen, daß es diese Musikrichtung noch gibt; und auch offene Ohren dafür.

Interessanter finde ich STATUS QUO (16.10.Metropol). Hut ab vor einer Band, die nach einer virtuoson Psychedelic-Phase (Pictures of Matchstick Man) zur Speerspitze der Headbanger wurde und nun, auf mehreren Positionen entscheidend verjüngt, mit der Coverversion des alten Zoles-Ohrwurms "In the Army now" das Self Revival eingeläutet hat. Großartig!

Kaum verklungen, ist es auch schon wieder Zeit ein wildes Wochenende auszurufen. DIE TOTEN HOSEN (17.10.KOB) dürften vermutlich nicht nur die Potsdamerstraße in einen latenten Belagerungszustand versetzen, sondern auch tagsdrauf das Tempodrom in einen Hexenkessel verwandeln wenn sie das Revival von ZK ausrufen. Zu befürchten bleibt lediglich auf Grund des Darbietungsschocks von über 20 Bands die nachlassende Aufnahmebereitschaft. Näheres an anderer Stelle.

Pech für die WEDDING BELLS, daß sie am gleichen Tag im KOB auftreten wollen. Oder klemmen sie sich gleich ihre Instrumente unter den Arm und klinken sich bei unserem Heino ein? Kaum ausgenüchtert, geht die selten so intensive Tour de Force a la Concert mit WIRE weiter; keine 24 Stunden später, und man weiß, man darf nicht fehlen (19.10.Metropol) Support: SEVERED HEADS, Seichte Töne zum Erholen bieten CARMEL (21.10.) am gleichen Ort.

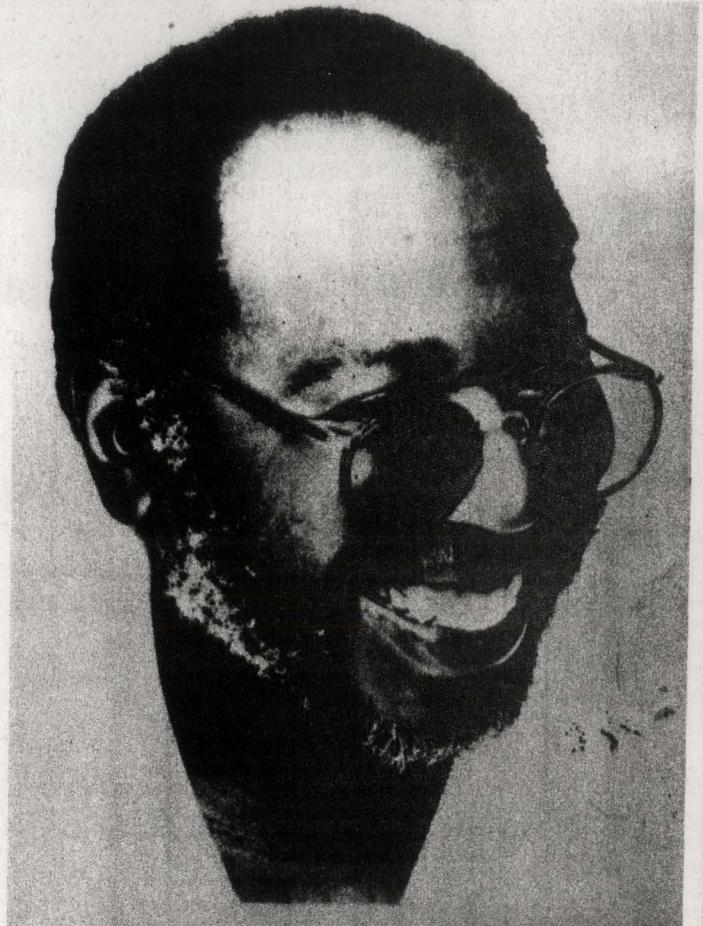


WIRE

Schöne Stimmen, ambiente Klänge, und doch: das Jazz-Revival hat noch nicht stattgefunden. Dynamischer, energiegeladener: die CHAMELEONS (22.10.Quartier Latin). Ihr Auftritt im Loft war einer der seltenen Höhepunkte im Jahre 1984. Unvergessen, unsterblich. Dort wiederum spielt am gleichen Tag ein perfektes Noise-Duo, das der Melodik der Chameleons eine konsequente Verweigerungshaltung entgegen zu setzen hat: über die hochgelobten MEMBRANES ist wohl schon alles gesagt worden, zu CHATTERBOX weiß ich nichts außer das sie in Berlin sind. (22.10.Loft).

Wem das alles zu elitär ist, der hat an diesem Abend noch eine andere lautstarke Ausweichmöglichkeit: SAXON, die als ehemalige Anführer

der zweiten HM-Generation heute so klingen wie eine müde Van-Halen Kopie (das macht bestimmt das häufige Kopfschütteln) und LOUDNESS aus Japan, die zwar leichter verdaulich, aber deswegen keinesfalls attraktiver daher kommen. Immerhin ist mir jetzt klar warum, die SCORPIO NS die mit Abstand erfolgreichste deutsche Band ist: weil alle Japsen ihre Platten koofen (22.10.Metropol). Zeitlose Musik dagegen gibt es von CHRIS FARLOWE, für mich einer der besten Sänger aller Zeiten. Gewiß ist auch er in die Jahre gekommen, ebenso wie seine Mitsreiter BRIAN AUGER, PETE YORK und COLIN HODGKINSON. Immerhin war jeder von ihnen eine kleine Rocklegende und beherrscht sein Instrument wie nur wenige. Ob es für ein Blues-Revival reicht, ist fraglich; trotzdem freue ich mich auf "Stormy Monday" (23.10.Sudhaus). Auch an CURTIS MAYFIELD, der in den 70ies mit seiner markanten Kopfstimme einen eigenen Underground-Disco style kreierte, sind die Jahre gewiß nicht spurlos vorübergegangen. Ob er den Groove noch hat, brauch jedoch kaum angezweifelt werden (23.10.Metropol). Einige Leckerbissen für die Hardcore-Front:



CURTIS MAYFIELD

ANGELIC UPSTAIRS (ja es gibt sie noch) und die witzigen THE BUSINESS (23.10.Ex), später dann die INSTIGATORS aus London und das Westcoast-Schlachtschiff DETONATORS (25.10.Ex). Frühzeitiges Erscheinen empfiehlt sich zum sichern der Stellungen. Das krasse Gegenteil erzeugen die COMMUNARDS (24.10.Metropol) mit ihrem stämmigen Charts-pop. Nicht zu Unrecht war "Dont leave me this way" die No.1 in England: eine starke Hookline eingängiger Chorus und natürlich Jimmy Summerville.

Daß in Finnland neumodische Musik existiert war mir bisher neu. Eines besseren belehrt das Demo-Tape von JIMMY TENOR & HIS SHAMANS: rauher Noise Pop frühkapitalistischer Prägung. Sehr exotisch (24.10.KOB).

Dimitri kann es nicht lassen: seine atonalen Attacken auf eingefahrene Hörgewohnheiten, diesmal im Rahmen des INTERFERENCE 86 (25.10. Tu-Mensa) das sich als erste Vorbereitung auf das am 11.-14. Dezember stattfindende ATONAL verstanden wissen will. Bizarre Avantgardeklänge für die einen, dumpfer Industriekräch für andere: in jedem Falle ungewöhnlich und auch nicht unmusikalisch, das diesjährige Programm. Favoriten sind eindeutig THE YOUNG GODS aus der Schweiz, ein wild lärmendes Trio zwischen Hardcore und modernster Jample-Hardware. Eindrucksvoll: "Envoye", ihre neue Maxi; und ein rühriger Produzent: Roli Mosimann, EX SWANS. - Parallelen zu ELLIOT SHARP: keine außer der gleichen Schwerverdaulichkeit ansonsten sehr konsequenter Kunst-Kräch. Erstaunlich, welche Geräusche man alles mit einer Doppelhalbgitarre machen kann. - Harmonischer lieben es ATTRITION, eine Five-Piece Band aus der englischen Provinz, die von der dortigen Presse als eine Kreuzung zwischen Elton John und Cabaret Voltaire bezeichnet werden. - Last not least INTERNATIONAL B.K. mit irgendwelchen selbstgebaute Industriemaschinen die sich gegenseitig behämmern (Test Dept.-Ableger) - Alles in allem ein anstrengender bis abenteuerlustiger Abend. Zur Reformation von SUICIDE, die durch die Wiederveröffentlichung ihrer ersten LP begründet wurde, leuchtet mir nicht ganz ein, weshalb dies der einzige Deutschlandig sein soll. Kult hoch zehn mal Crack geteilt durch 2 macht Krampf, und das Metropol wird platzen. (28.10.).

Hardcore-Hörige müßten aufhorchen beim Erwähnen von DISCHARGE, die seinerzeit mit ihrer "Fightback"-Ep einen Meilenstein im Hochgeschwindigkeitspunk legten. Doch obacht: die Igel haben nun lange Haare, kreischen in den höchsten Tönen und klingen wie Black Sabbath nach einer Schnüffelolie. Gnade! (29.10. Quartier Latin).

BIG COUNTRY (30.10. Metropol) und BILLY BRAGG (danach im Loft) haben ebenfalls nachgelassen. Aus einer guten Idee wurde Stagnation, danach folgte langeweile. Schade!

Ein Glück das Bragg von den FRANK CHICKENS eine äußerst kontrastreiche Unterstützung geliefert bekommt. "We are Ninjas not Geishas" meinen die beiden chic gestylten Girls aus Tokio. Das auffälligste aus Japan seit dem Walkman. Wiederauferstanden sind SEEN LINKS SCHLÖSSER RECHTS, das ehemalige La-Loora-Splitterprojekt. Letztere sind gegangen, heute singen zwei Damen, und ein Herr spielt Musik dazu: quirliger Großstadtpop mit Noise einlagen, (31.10.KOB).

Der hochgelobte PHILIP BOA hat für sich ebenfalls angekündigt, vermutlich in Begleitung seines nicht unbeträchtlichen Fanclubs. Ob die Vorschußlorbeeren zu Recht verteilt wurden, bleibt abzuwarten, (1.11. Loft). Smash-Hits wie Camouflage gibt es nicht alle Tage, und STAN RIDGWAY hätte es sich wohl kaum träumen lassen, nach Jahren



BILLY BRAGG



# WEDDING BELLS IN CONCERT

18.10. kob

1.11. blockschock

dumpfer Voodoo-Grummelei in die Bundesdeutsche Top Ten zu kommen. Was er außerdem noch zu bieten hat, steht in den Sternen. Sein etwas dünnes LP-Material dürfte für ein komplettes Gelingen des Abends wohl kaum ausreichen (3.11. Metropol).

"Roots Rock Reggae" heißt das Stichwort eines ausgedehnten Rasta-Festivals, dessen Top-Act die Taxigang feat. ROBBIE SHAKES-PEARE & SLY DUNBAR ist. Gespannt bleibt, ob das beste Rhythmusduo aller Zeiten sich auch zu ein paar ihrer gewaltigen Dancefloor-Ausbrüchen hinreißen lässt oder den Roots treu bleibt. Außerdem dabei sind YELLOWMAN, INI KAMOZE und HALF PINT (4.11. Metropol).

SLY & ROBBIE



Für die jüngeren Leser dürfte interessant sein, daß es KIM WILDE noch gibt und zwar lebhaftig: nur schade, daß auch an ihr die Jahre nicht unbemerkt vorüberzogen (5.11. Metropol).

Das herbe Gegenteil, und ein dreifach Halle-lujah der Gothic Gemeinde: ALIEN SEX FIEND waren bereits schon mehrfach in der Stadt und verwandelten beim letzten mal das Loft in eine Gruft: düsteres Gemurmel, Fledermäuse, Spinnweben und Musikalisches auf Sparflamme-wofür auch, morgen sind wir sowieso alle tot (5.11. Loft).

Die Grundstimmung bleibt die selbe, die Klänge sind jedoch filigraner: Kaliforniens CHRISTIAN DEATH schafften es bisher trotz ausgeklügelte r Vermarktungsstrategie nicht, an die forderste Front der Batcave-Dunkelmänner vorzudringen. Ob das damit zusammenhängt, daß von der Originalbesetzung niemand mehr in der Band ist? Romantisch Grausame Unterstützung im fachgerechten Exorzieren bieten Berlins Sexmaniacs CREDO NERO, erwacht aus einem tiefen, dräuenden Schlummer. Ihre fleischeslustigen Live-Schocks sind noch in wacher Erinnerung. Dritte Band des mysteriösen Abends: THE VUJ aus U.S.A. (6.11. Loft).

Die POGUES (8.11. Metropol) und die BYRDS (8.11. Sudhaus) haben einiges gemeinsam wie z.B. traditionelle Roots der Folklore des jeweiligen Herkunftslandes. Trinkfester sind erstere vorbildhafter zweite, umwerfend keine. Auch die UK SUBS (9.11. Quartier) waren noch nie erstes Gardemaß, vielleicht haben sie es deswegen geschafft bis heute zu überleben. Auch von den STRANGLERS nichts neues, außer das sie kürzlich in Amsterdam die Zugabe "No more heroes" auf holländisch sangen. Naja... (9.11. Metropol).

Ein paar Namen und Daten, wer weiß, wen sie interessieren: JOE JACKSON (10.11. Eissporthalle), NAZARETH (12.11. Metropol), MEZZOFORTE (12.11. Sudhaus), MAGNUM & SINNER (11+13.11. Quartier) und KATRINA & THE WAVES, die sich für die Darbietung ihres Sommerhits "Walking on Sunshine" eine etwas ungemütliche Jahreszeit ausgesucht haben (14.11. Metropol).

Nichts weiß ich über die REMOTOBS (14.11. KOB) und THE RIFFS? die vor der NEW MODEL ARMY (16.11. Quartier) spielen. Könnte interessant werden wenn auch nicht gerade erheitend.

Für "The last pop Song" gehören die 1000 MEXICANS in die All-Time Ahnengalerie des Musicbiz. Klar ist bisher leider nur, wann sie in der Stadt sein werden, unklar noch, wo (18/19.11. KOB, Eiszeitkino, Loft). Auch dabei mit seinem Berliner Live Debut das Mannheimer multitalent SCHLEFFEL!

Typisch britisch, denkt jeder, der die HOUSE-MARTINS erblickt. So sollen Schwiegermütter von heute aussehen: nett, harmlos und schnell vergänglich, genau wie ihr Hit "Happy Hour". (18.11. Loft)

Als Fad Gadget schrieb er zeitlosen schönen Synthetischen Pop, unter seinem bürgerlichen Namen FRANK TOVEY ist er nachdenklicher geworden. Gefürchtet sind seine Toberechtsanfänge on stage, die Decke des Lofts, die er zweimal eingetreten hat, kann ein Lied davon singen (19.11. Loft)

Bedauerlich ist, daß A-HA schon seit Wochen ausverkauft sind, aber vielleicht wird es noch unverlegt und findet dann wie KOOL & THE GANG (24.11.) in der Eissporthalle statt. Hase und Igel: was die einen in Jahrzehnten harter Arbeit erlangen, kochen die anderen in ein paar



THE COMMUNARDS

Monaten ab.

NIKKI SUDDENS Bob Dylan-Manie ist schon sehr verwunderlich, auf der Bühne jedoch halbwegs erträglich. Warum bin ich nicht als Psychedeliker auf die Welt gekommen? (23.11. Loft)  
KEVIN COYNE, der alte Querulant, ist da ehrlicher: er weiß, daß er weniger zu verlieren hat (27.11. Quartier).

Am gleichen Tag darf woanders gehypt werden: wer kriegt die meisten Groupies, die ÄRZTE oder die SUBTONES? (27.11. Metropol)

Einen Tag später noch die Finstermänner der INCA BABIES (28.11. KOB) und IGGY POP (2.12.), der angeblich wieder clean sein soll: damit wäre ich am Ende einer Konzertvorschau, die selbst den abgebrühtesten Klangkonsumenten Angst und Bange macht.

Vorschlag zur Güte für die nächste Saison: ein Jahr Pause damit wieder Hunger aufkommt. Doch dann verhungern andere. So Long!



... "Wir sind DISASTER AREA und sind schon seit 20 Jahren zusammen. Und haben schon in allen Läden dieser Stadt gespielt und sind immer auf der Suche nach neuen Ideen".... "Unser Übungsraum ist der abgefahrenste und am Übelsten stinkende der Welt, mit jährlicher Mückenplage".... "Das höchste sind Frauen, Musik und Skateboard in einem vereinigt".... "Wir freuen uns auf die jubelnden Teeniemädchen und wollen endlich in die BRAVO reinkommen".... Ich hoffe Ihr habt ein eingehendes Bild des Bassisten bekommen. DISASTER AREA besteht aber, Ihr könnt's Euch denken, nicht nur aus dem Bassisten und blöden Sprüchen, sondern aus einer kongenialen überlativen GETTO-GATOW-Koordination. Mit dabei ist also noch Olli am Häuzeug (DAS TIER), Scheune an der Photonen Aquitarre und Naughty an den Stimmbändern. Zusammen bilden sie die SKÄTE-KAPELLE Berlins. Daß, bei dieser Kombination (Skater\*, Berliner und Musik) etwas geniales herauskommt ist wohl klar.



DISASTER AREA



PANT PANIC



Diese vier Buben haben nun also eine Vinylscheibe produziert, auf der kompromißlose Disaster Mucke, die unbeeinflußt und übermusikalisch ist, vorherrscht. Dieses Rund ist ein schönes Stück Berlin, auf dem bester Skate-Punk-Rock regiert. Auf einem Hörprobe-Tape konnten wir (der Autor und seine gesplittene Persönlichkeit) uns davon überzeugen, daß dieser Erstling nettiglich eingespielt wurde und, daß auch die Mitgrölpassagen nicht zu gering bemessen wurden. Also, für alle Konsumpositiven, die Platte wird bald (oder ist gerade) erscheinen. Wo Ihr sie seht, stürzt Euch auf sie und betrachtet sie als Heiligtum! In diesem Sinne... Hau wech die Kacke, bevor die Scheiße durch den Ventilator fliegt.

\*Bis auf Olli skaten sich die anderen drei Bandmitglieder alle so durchs Leben

Elkrik



# W I P E R S

Da steht er auf der Bühne und spielt sich die Seele aus dem Leib: Greg Sage, Kopf und Profil der Wipers. Eine Offenbarung, eine schmerzgepeinigete Seele, ein kämpferisches Profil. Die Gitarre bohrt sich unerbittlich in die Gehörgänge, um dann unaufhaltsam die Gefühlsregionen des Gehirns zu treffen. Ein Pfeil, der zielsicher auf dich zuschnellt, ohne Ausweichmöglichkeit. Der zum Abschluß unerläßliche Bogen Schlagzeug und Bass; Die spannungserzeugende Saite: die Stimme. Melancholie mit Hoffungschimmer am Horizont. Am quälendsten Punkt angelangt, verfallen Greg (guitars, vocals), Brad Davidson (bass), Steve Plout (drums) nicht der Depression, sie begehren auf. Der Schmerz schlägt um in einen Ausbruch. Angriff. Ein emotionales Wechselspiel, welches entspanntes Zuhören, Unbeteiligtheit nicht zuläßt. Wipers attackieren, reißen mit, reißen aus der von ihnen erzeugten Schuermt wieder heraus. Der Angriff erfolgt direkt, ohne Umweg, ohne musikalische Schnörkel und Spielerreien, beharrlich im 4/4 Takt. Immer wieder Rock'n'Roll, doch jedes Mal mit anderem Gesicht. Eindringliche Musik, gekennzeichnet durch sparsamen Einsatz der Möglichkeiten. Greg baut mit virtuoso gespielter Gitarre und einfühlsamer Stimme das Grundgerüst, welches es nun seitens Bass und Schlagzeug zu ergänzen gilt. Auch hier zeigt sich: Sichere Handhabung der Instrumente, eine Art drängende Monotonie, Variationen, genau zum richtigen Zeitpunkt. Steve Plout wendet sich nie einem anderen als dem klassischen Rock'n'Rolltakt zu, verwendet selten etwas anderes als Snare oder Becken. Ebenso der Bass: Ausgefeilte Akkordfolgen bilden ein dichtes Klangnetz eine ideale Grundlage für sägende Gitarrenriffs. Die Texte gehen mit der Musik einhand, kleiden die Grundstimmung in einfache Worte. Sie beschreiben das Wesentliche, klar und eindeutig, ohne in Banalitäten auszufern. Greg sagt nicht zuviel, aber auch nicht zu wenig.

Beharrlich und unaufhaltsam wie ihre Musik sind die Wipers auch ihren steinigen, nicht oft von Erfolg gekrönten Weg gegangen. 1979 erschien die erste Platte "Is this real?", 1982 folgte "Youth of Amerika", 1984 wurde ein Live-Mitschnitt veröffentlicht. Anlässlich der im Juni erschienenen LP "Land of the Lost" erfolgte endlich eine Tournee außerhalb des amerikanischen Kontinents. Weiterhin ist eine Solo-LP von Greg Sage auf dem Markt.

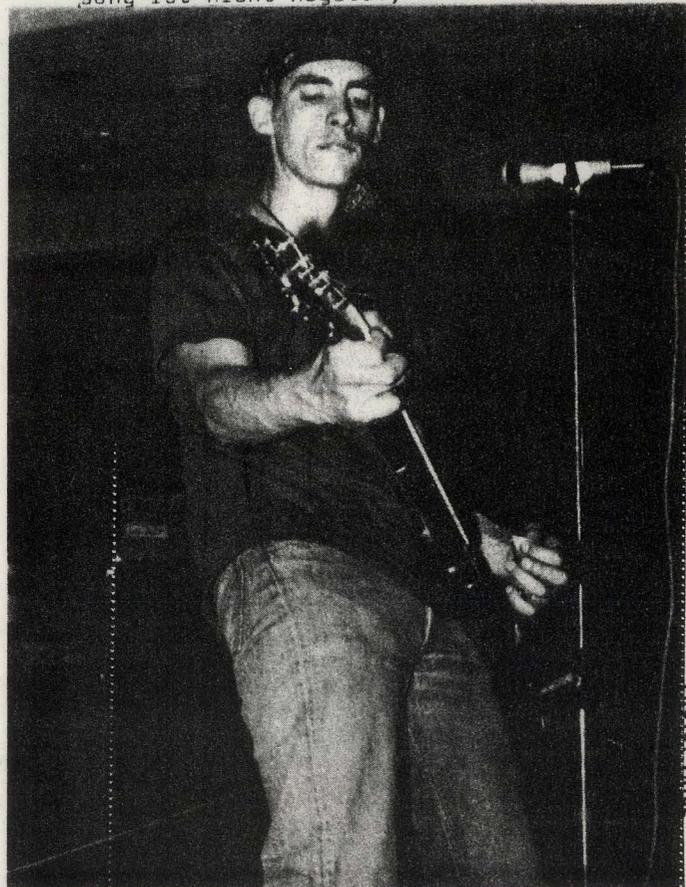
L.E.: Greg, was hat dich veranlaßt eine Solo-LP zu machen?

Greg: Ursprünglich war es nicht geplant, die von mir allein geschriebenen Songs zu veröffentlichen. Wir hatten bis zu diesem Zeitpunkt sehr viel

Geld in unsere ersten drei LP's gesteckt, weil wir nie dafür bezahlt wurden. Wir waren ziemlich pleite, finanziell nicht mehr in der Lage weiterzumachen. Mit dieser auswegslosen Situation vor Augen ging ich nach Kalifornien, an den Rand der Wüste, um allein zu sein. Ich hatte nur eine akkustische Gitarre bei mir und so begann ich Songs zu schreiben. Dann kam jemand, gab mir einen Rekorder und sagte: "Halte das für mich fest, und du kannst es veröffentlichen." Wir begannen zu dritt zu arbeiten. Als die Plattenfirma, die an uns interessiert war, das Material haben wollte, hatten kaum etwas fertig. Sie schlugen vor, die Songs zu nehmen, die ich allein geschrieben hatte und boten mir Geld an, um meine Schulden zu bezahlen und weiterarbeiten zu können. Mir blieb nichts anderes übrig und so nahm ich das Angebot an. Damit hatten wir auch die Möglichkeit die LP "Land of the Lost zu produzieren."

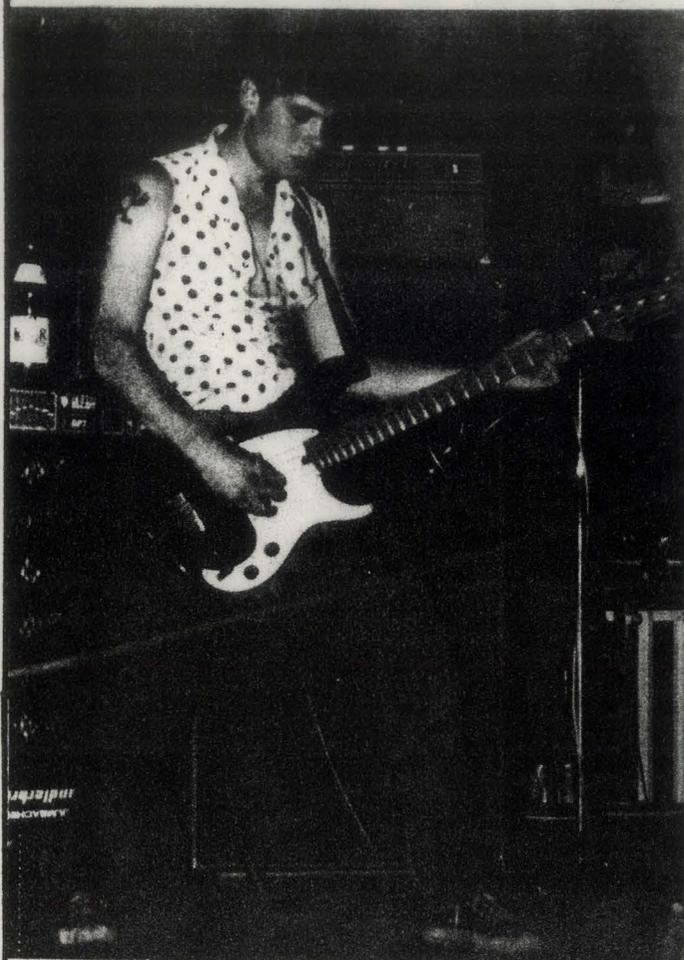
L.E.: Du machst Texte, wie "there's nothing left to do, there's nothing left to loose" und machst trotzdem weiter Musik...

Greg: ...es gibt nichts zu verlieren, wenn du aus dir herausgehst, wenn du dich ausdrückst. Der Song ist nicht negativ, sondern positiv ge-



GREG SAGE

PHOTO: VRIJZ



BRAD DAVIDSON

PHOTO: VRIDZ

meint. Für viele Menschen, heutzutage, besteht eine innere Sperre, auf andere zu zugehen. Da ist eine unterschwellige Angst vor der Reaktion des Anderen, vor der Ungewissheit. Wenn ich mich trotzdem überwinde, wenn die Kraft dazu aus dem Vertrauen heraus kommt, finde ich das sehr positiv. Es gibt nichts zu verlieren, wenn ich auf jemanden zugehe. In fast jedem Song benutze ich die Kraft des Feuers um Aussagen wie "never lay down", "never quit", "never give up" ans Licht zu bringen. Steh' wieder auf und kämpfe doppelt so hart. Darum stecke ich einen solchen Druck in die Musik. Um die Leute persönlich anzusprechen, um mit ihnen in Berührung zu kommen. Nur über die Platte, das erzielt nicht diese Wirkung. Man kann die Leute nur Innerlich treffen, wenn sie zu Hunderten oder Tausenden versammelt sind, bei Konzerten, on stage. Es gibt nicht viele, die derartige Musik machen. Ich habe es immer angestrebt, etwas anderes als der Hauptteil der Musiker zu machen. Ich habe immer versucht... das ist nicht im religiösen Sinn zu verstehen... zu den Leuten zu sprechen, ein Teil der Leute zu sein. Aber es ist nicht einfach, du kannst heute nicht ohne weiteres hingehen und sagen: "Hey, I wanna be your friend".

L.E.: Greg, es wurde viel über deine Vorliebe für Wrestling erwähnt. Kannst du den Zusammenhang von Wrestling und Rock'n'Roll etwas näher erläutern?

Greg: Es nur in sofern ein Zusammenhang, daß vor längerer Zeit ein Bekannter von mir, ein Wrestler, eine Platte aufnahm und mich bat, bei ihm Gitarre zu spielen. Die Platte ist heute ein Sammlerobjekt, und ich würde diesen Bekannten, den ich aus den Augen verloren habe, gerne wiederfinden, um vielleicht etwas von dem alten Material zu veröffentlichen. Zu der Zeit als Wrestling in Amerika aufkam und damals alles andere als populär war, war ich bestrebt möglichst abstoßendes zu tun. Was lag da näher, als sich als Wrestlinganhänger fotografieren zu lassen? Heute ist das nicht mehr so. Ich mochte zudem die Energie, die in dieser Sportart steckt. Ich habe immer versucht, das Gegenteil von dem zu tun, was die Öffentlichkeit denkt. Es erzeugt Spannungen, hält das Interesse wach.

L.E.: Bist du durch andere Musiker beeinflusst worden?

Greg: Ich höre nicht viel Musik. Die Musik ist in meinem Gehirn. Ich möchte so originell wie möglich bleiben. Ein Maler, der fremde Arbeiten studiert, wird unweigerlich in seinem Stil beeinflusst. Es ist besser, sich zu isolieren, auch wenn man darunter leidet. Ich möchte noch etwas zu dem letzten Stück sagen, das wir gespielt haben. "Youth of America". Es ist nicht nur über Amerika geschrieben worden, sondern es geht darum, wie die Jugend in Amerika, und nicht nur die amerikanische, fühlt und denkt. Ich spalte die Menschheit nicht in Nationen auf, ich sehe nur den Menschen an sich. Ich glaube, daß die Menschen, gerade hinsichtlich der Politik, gleich denken und empfinden. Man kann es verkürzt so ausdrücken: Unsere Regierungen sprechen für uns, aber wir sprechen nicht für unsere Regierungen!

Das Konzert im Loft war vollständig ausverkauft.

ECL.

# THE SURFIN' DEAD

Das kleinbürgerliche Städtchen Enger, im nördlichen Mittelwesten der Unvereinigten Staaten von Deutschland gelegen, ist ein Farmland, in dem sich Fuchs und Hase im alten Plattslang "gute Nacht" sagen. Der Wind singt einsam in den RWE-Starkstromdrähten und ab und ab und zu belebt ein altes 77er Golfmodell die neonbeschienene Tankstelle an dem Highway, der nach Bielefeld führt.

Die wirtschaftliche Glanzzeit der Möbel- und Textilindustrie ist längst Geschichte, genauso wie Aufstandsversuche des Sachsenindianers Widukind, der von hier aus gegen die fränkischen Eindringlinge kämpfte. Die verlassenen Fabrikgebäude heben sich trostlos gegenüber der Abenddämmerung ab, nur aus einem Lagerkeller dringt einladendes Licht, dröhnen Musik und Gelächter als Ausdruck pulsierenden Lebens.

Diese letzte Zufluchtstätte aller Nonkonformisten, das Forum Enger, läßt schnell die Tristesse der Umgebung vergessen. Hier werden, inmitten bierseeliger Stimmung, Ideen geschmiedet, die noch echt und hellweiß wie der Schaum auf dem Pils glühen.

In dieser kontrastreichen und anregenden Atmosphäre finden sich 1985 fünf Musikinteressierte zusammen, die ihren gemeinsamen Hang zum schmutzigen Garagenbeat entdecken. Nach nur einmonatiger Probezeit treten sie als The Surfin' Dead beim legendären 'Dog Aid' Benefizfestival auf, und erobern sofort die Gunst des anwesenden Publikums.

Durch ihre rauhe Energie, ihr mit Orgel begleitetes melodiöses Spiel und ihre ungeschminkten Texte versetzen sie ihrer wachsenden Fangemeinde einen Kick, der innerhalb der Konzerte das gesamte Spektrum der Seele durchwandert.

Bei weiteren Gigs in Ostwestfalen beweisen Surfin' Dead ihren Anspruch als hervorragende Liveband. Sie treten als Vorgruppe von Live Skull auf und zünden bei anderer Gelegenheit ein wahres psychedelisches Feuerwerk. Gemeinsam mit den Multicoloured Shades und den Subtones spielen sie im April 1986 vor 500 Zuschauern und beenden den Abend, indem sie mit letzteren eine Version von 'Louie Louie' gröhlen.

Daß die fünf Jungs zu einer Musik fähig sind, die man bisher nur aus den USA und Australien kannte, zeigen sie auch auf ihrer 7'' EP, die Anfang Oktober bei Glitterhouse Records erscheint und die auch in Berlin vertrieben werden soll.

Westfalia Zapata



getreten, eine Tournee durch Westdeutschland ist finanziell nicht realisierbar. Ein erster Ausbruchversuch aus der erspielten Status-Quo-Langeweile fand bereits in Form eines Spektakulären Auftritts in Hildesheim statt, ein weiterer Fluchtversuch ist die Produktion einer Mini-Lp, die im Februar '87 erscheinen wird. Der Studiotermin dafür steht schon fest, die Band erhielt ihn im Rahmen des Senatsrockwettbewerbs als Trostpflaster für das Ausscheiden im Semi-Finale (völlig unverständlich wenn man bedenkt, daß Langweiler wie Hoodoo oder die Dizzy Satellites unter die letzten 20 kamen). Womit mal wieder bewiesen wäre, daß ohne ein entsprechendes Einschleimen bei den dafür zuständigen Medioten eine halbwegs vernünftige Karriere zum Scheitern verurteilt oder nur durch langwierige Umwege erreichbar ist.

Trotz diesen abtötenden Mechanismen halten die W.B.s große Stücke auf die Szene. Gewiß, wären sie in Lüdenscheid großgeworden, hätten sie nie und nimmer in solch kurzer Zeit so viele Auftritte absolvieren können, denn trotz nahezu dreijährigem Bestehen stellt man sich

erst seit ca einem Jahr einem größerem Publikum ein Indiz dafür, mit welcher Sorgfalt das Songmaterial ausgearbeitet wurde. Eine Neudefinition von Professionalität?

J.H.L.: "Außer Musik gibt es für mich nichts anderes." - Was ist für Dich ein Profi? - "Einer der nachts aufwacht mit einer neuen Melodie im Kopf." - Puh, ist das schwierig, Profi zu sein. Warum ist mir sowas noch nie passiert?

Glut: "Das ist noch lange nicht alles, worauf es ankommt. Ich will eine gewisse Fertigkeit erlangen, um theoretisch auch mal in einer anderen x-beliebigen Band spielen zu können."

- Willst Du das denn? - "Warum nicht, bei Sydlerheim z.B. oder bei den Boxhamsters..."

Spaß beiseite, die WEDDING BELLS sind von einer soliden Grundperfektion, die man für diese Art schnellen Post-Punk-Pop besitzen muß, ebenso viele Lichtjahre entfernt wie BAYERN vom nächsten Titelgewinn. Will sagen: Wie eine fertige Band mit guten Einfällen und einer lockeren Bühnenpräsenz, die nun auf etwas mehr Unterstützung hofft seitens neugieriger Promoter, geldgieriger Veranstalter und sensationshungriger Medienberichterstatter. Der Aufbruch zum Durchbruch kann beginnen.

Christian Beyer



**der scheißBladen**

1000 **Berlin** 61  
Kreuzberg



großbeerenstr. 50

# KONTINUITÄT

# DER

# MAPSTAB

schwerlich ins rechte Spektrum einzuordnende Forderungen ein. "Die Botschaft von MDK beinhaltet ausserdem Frieden und Kommunikation, Kampf und Tod, Leben, Sterben und Geborenwerden. Das alles ist nicht von einander trennbar. Jeder Einzelne erfährt es persönlich, auf seine eigene Art und Weise. Das macht eben den Zauber der Musik aus." MDK- Musik von der Basis her, mit der Umgebung eng verbunden, setzt sich in der Sichtweise der gegenwärtigen Zustände fort: "...das war eigentlich ein ziemlich lahmes Jahr in Berlin. Man merkt allerdings auch, es gährt es passiert irgendetwas, aber man weiß noch nicht was. Es ist eine Umbruchstimmung da, alle sitzen sozusagen in den Startlöchern. Es fehlt nur so etwas wie ein Zündpunkt- Berlin war ja schon immer sehr politisch- bei dem der Staat sein Gesicht zeigt (das kann z.B. schon eine Erhöhung der BVG-Preise sein), dem eine Explosion erfolgt, worauf die Massen reagieren. Die Zukunft ist ja heute. Future is now! Das kann keiner abstreiten. So nehmen doch alle Leute Drogen, alle hören laute schnelle Musik, alle begeistern sich für Live Konzerte. Und gerade diese Sachen sind es, die es nicht verhindern, daß geistig etwas abläuft, sich etwas verändert, sondern die es beschleunigen, hervorrufen." Parallele zum Punk, '77 grüßt '87? Für MDK dürfte es kaum angebracht sein, von Revival zu sprechen. Sie haben, da seit '74 aktiv (mit 40 Auftritten in diesem Jahr äußerst aktiv) auch die etwas härtere Phase zwischen '77 und '80 miterlebt. Seit sechs Jahren hat sich ihr eigener Kampf, der finanzielle, etwas schwieriger gestaltet. Die waren von dem Wunsch gekennzeichnet, einen Hit machen zu wollen, eine wirklich gute Produktion zu machen, wobei für MDK guter Klang, ein hoher Wiedererkennungswert und viel Kraft die Qualität ausmachen, nicht so sehr die Kommerzialität. Dieses Anliegen wurde zum Teil auch durch die Arbeitsbedingungen, denen ein Musiker in Deutschland leider immer unterlegen ist, erschwert. "Es ist nicht leicht, einmal von der Musik leben zu können, gleichzeitig kostengünstig zu produzieren, gut zu vertreiben und gute Promotion zu betreiben. Zudem gibt es immer noch Zensoren, die es fertig bringen, daß eine Schallplatte mit einem Jahr Verspätung herausskommt." Bleibt zu hoffen, daß MDK ihren Weg trotz der Steine, die ihnen gelegentlich in selbigen geworfen werden, fortsetzen. Darüber hinaus hat sich Volker einer weiteren Ausdrucksmöglichkeit bedient, und ein Buch geschrieben:

"VERWEIGERER", Karin Kramer Verlag, Berlin, 1983. 200 Seiten.

**DISCOGRAPHIE:**

SINGLE: RHYTHMUS DER MUSIK

LIVE-LP: DIE KRIEGSERKLÄRUNG

12"EP: MDK/BERLIN

12"EP: Der TAG SCHLÄGT ZU

SAMPLER: KALT WIE EIS

SAMPLER: MONOGAM

SAMPLER: BANDSALAT

SINGLE: DER LIEBE AUF DER SPUR

ZICKZACK ZZ 70

ZICKZACK ZZ 73

ROUGH TRADE/USA

ZENSOR CM 4

METRONOME

MONOGAM M 011

GOOD NOISE 04

ÜZ 01



PHOTO BY: GOOFY

MEKANIK

DESTRÜKTIV

KOMANDÖH

# STUNDE DER WAHRHEIT

Man kann sich dem Sinn des Wortes "kontinuierlich" auf vielerlei Art und Weise nähern. Zunächst stößt der von Wissbegier Gedrängte vermutlich auf die Erklärung in Deutschlands meistgewälztem Nachschlagewerk: "Kontinuität-lückenloser Zusammenhang, Stetigkeit". Manch' einer erinnert sich gar an seine Geometrie-stunden während der Schullaufbahn und assoziiert: Kontinuum- fortlaufendes, geometrisches Gebilde, Gerade, Kreis. Man kann allerdings auch MDK mit "Maßstab der Kontinuität" übersetzen und somit dem Wesen, der Intention der der Band oder vielmehr dem Projekt sehr nahkommen. Soweit, sogut. Bleibt die Frage, wie sich die häufig erwähnte Herleitung Nummer 2 des Namens Kürzels mit der Stille vereinbart, die derzeit MDK umgibt. "Im Prinzip sind wir unserer Botschaft, Maßstab der Kontinuität zu sein, immer treu gewesen; was uns auch zur Pflicht macht, jedes Jahr eine Schallplatte rauszubringen. Damit sind wir allerdings dieses Jahr ein bißchen ins Hintertreffen geraten. Daraufhin haben wir die Single "Der Liebe auf der Spur" und uns gedacht, daß das der Sommerhit des Jahres '86 werden könnte"- dem seitens der Öffentlichkeit bei weitem nicht genug Aufmerksamkeit gezollt wurde. Geht man vom Ohrurmcharakter des Stückes aus, so ist es verwunderlich, daß gerade die Masse der weiser-geht's- nicht-mehr-Scheisser keinen Zugang zu selbigem fand. "Der Pinguin-Club ist ebenfalls als Glied in der Kette der Kontinuität zu betrachten. Wir setzen hier fort, was wir auf der Bühne machen: die Kommunikation herstellen. Dabei hier doch ein Unterschied der Intensität (zwischen Bar und Bühne) besteht." Besagten Club als Ausdrucksform von MDK auf Dauer zu betrachten, wäre sicherlich falsch, zumal ein, in nicht allzuweiter Zukunft liegender Live-Auftritt geplant ist, mit neuer Besetzung und Terminverschiebung. "Eigentlich sollte das Konzert mit gleichzeitiger LP am 24. Dezember im Kantkino stattfinden. Das fällt leider flach. Anlässlich des einjährigen Jubiläums vom Pinguin am 11. Januar spielen wir während der Party und nehmen das auch gleichzeitig auf." Wie dem auch sei, etwas Neues wird wohl auf jeden Fall zu erwarten sein, tritt doch MDK in veränderter Bestzung auf. Geblieben sind Volker, Edgar nebst dem zweiten Bassisten Frank Osterland, hinzu kommen zwei australische Musiker, welche uns bereits als Mitglieder von BRING PHILLIP die Ehre gaben (Vorgruppe von Crime and the City solution). Die Gründe für Neuformierung und vorübergehend "lokaler" Ausdrucksform lassen sich erstens im Austausch des Trommlers durch

Maschine, in zeitweiliger Ideensperre, sowie in der Erwartung eines Vertrages aus Amerika, welcher sich von den Konditionen her als nicht annehmbar erwies, finden.

Es hat von jeher die Kraft von MDK ausgemacht, daß sie sehr popularitätsbezogen sind, daß sie diese Kraft von der Basis herschaffen. Volker: "Es ist wichtig, die Sensibilität zu haben, das aufzuspüren, was in der Masse passiert, und das auszudrücken, wobei unser Medium die Musik ist. Diese Sensibilität drückt sich auch in der Art und Weise aus, wie ich die Australier kennenlernte. Wir haben uns auf der Straße angeschaut, uns am nächsten Tag getroffen und sind ins Quatschen gekommen... Diese Australier haben eine gewisse menschliche Größe... MDK versucht durch Musik Gefühle aufzuzeigen aus sich rauszugehen, wirklich die Größe zu zeigen, die in den Menschen drinsteckt, und auch zu animieren aus sich herauszugehen." Daraus folgert, daß sich MDK eher als Live-Band sieht. "Musik ist ja immer ein Augenblick der Wahrheit. Einmal im Bezug auf dich selbst: die ganze Bühnenaktion drum herum, das Steigen des Adrenalinpiegels, die Befreiung danach und währenddessen. Dann kommt auch gleich dieser Kult um uns rum. Wenn wir live auf der Bühne sind, lößt sich das alles, da setzt jeder seine ganze Energie dahinter. Ein Live-Auftritt ist vergleichbar mit einem Boxkampf: Entweder du triffst den Gegner oder nicht. Wenn du nicht richtig triffst, hast du verloren. Genauso ist es bei der Musik. Wie gesagt, ein Augenblick der Wahrheit." Und weiter: "Ich sehe mich selbst wie in einem Film, wenn ich auftrete, bin ein ganz anderer Mensch, bin geleitet von einer Art großen, kosmischen Energie. Ich entgleite mir oft auf der Bühne. Ich habe mich schon oft neu entdeckt. Wenn ich mich nachher analysiere, hängt die Güte des Konzertes von der dabei herausbrechenden Vitalität ab." Die von MDK vertretene Wahrh. soll sich nicht nur auf Deutschland beziehen, sondern ist mehr universeller Natur und wird sich im Zeitalter der Raumfahrt sogar noch im Kosmos verbreiten. MDK sehen sich ab und zu mit etwas übereifrigen Linken konfrontiert, welche - ob des Wortes "Kommando" im Namenszug?- sie als Nationalisten bzw. gar faschistoidbeschimpften, um anschließend auch so tatkräftig die Bühne mit Bierbüchsen zu bombardieren. Klassischer Fall von falscher Wahl des politischen Gegners seitens der radikalen Linken im der Zuhörerschaft während jenem Konzert in der TU-Mensa. Treten MDK doch von ideologischem Unterbau und der Präsentation her für Anarchie und andere, nur

# Präzision und Seele: The Bird Up There



Cayro (Schlagzeug) Sabine (Backing Vocals)  
Beckmann (Bass, Akkordeon) Glen Kurzawa (Gitarre)  
Justine Time (Gesang, Gitarre)

Wenn nach heftigem Regen die Erde herrlich frisch und nach Leben riecht,  
daneben nasser Asphalt verschwommen schimmert,  
die letzten Regentropfen auf den Parkbänken perlen  
und die Stadt sich die Feuchtigkeit aus dem Federkleid schüttelt,  
an diesen späten, immer noch warmen Sommernachmittagen also,  
an denen sich der Abend ein wenig früher ankündigt,  
verlassen die Gefiederten zwitschernd den Schutz dichter Bäume  
und ihre Unterschlüpfe an Hauswänden,  
schweben und schwirren, gleiten, flattern  
und verzieren die Luft.

Einen Platz in der sinkenden Sonne finden,  
die Augen schließen  
und die Leichtigkeit des Fluges bewundern.  
Pure Schönheit, Erfüllung.  
In dieser Sekunde ist  
Alles.

## Rainbirds/The Bird Up There

Angefangen haben sie als Rainbirds, unter diesem Namen auch ihre bisherigen Auftritte absolviert, um ihn schließlich abzulegen. Neuer Name also: THE BIRD UP THERE, äußeres Zeichen des Entwicklungsprozesses der Band, stammend aus einem ihrer schönsten und ruhigsten Titel.

Der Namenswechsel soll auch Abgrenzung von Revivals jeder Art sein, mit denen sie musikalisch ohnehin nichts zu tun haben.

Zu ihrem ersten Auftritt bei der Swing-Party in der Villa Kreuzberg sind sie eher zufällig gekommen, viel früher als eigentlich geplant, und von dort an kam der Stein ins Rollen, ein Auftritt ergab sich aus dem anderen.

Das war im Juni, mittlerweile gehen The Bird Up There nicht unbedingt als Außenseiter in den Senats-Rockwettbewerb und sind auf dem besten Wege, ihre Fangemeinde kräftig zu vergrößern, sie spielen sowohl von der musikalischen Einordnung als auch von der Qualität in einer anderen Liga.

Exzellente Songs in angemessener Präsentation, Bereitschaft und Wille zur Entwicklung, ständige Unzufriedenheit, Streben nach Verbesserung, nach Glaubwürdigkeit, Authentizität und Wärme: Der Versuch einer Annäherung.

## Splitter

Justine: Was mich im Moment am meisten fasziniert, ist, Präzision und trotzdem Feeling rüberzubringen, also total präzise zu spielen und trotzdem eben richtig warm rüberzukommen.

Glen: Bei meinen Gitarrenvorbildern, das sind halt viele Sachen, die in den 60er Jahren an der Westküste in den Staaten gespielt worden sind, klare Gitarren, auch von Country und Folk beeinflusst, da waren das Schlagzeug und die Bässe unten und hinten irgendwo, und die Gitarrenarbeit und der Gesang lagen ganz drüber, und darum geht es eigentlich auch uns jetzt. Also überhaupt keine Höchstleistungen im Spielen, sondern einen Song als solchen kompakt und wunderschön, so wie er angelegt ist, eben auch rüberzubringen, sowohl live wie im Studio.

Beckmann: Im Moment versuche ich, den Bass sehr "bassig" zu spielen, in dem Sinne, daß ich Noten spiele, die eine Beziehung zu ihrer Oberstimme haben, also so 'ne klassische Auffassung: Der Baß ist unten und spielt 'ne reduzierte Gesangsmelodie.

Cayro: Ich bin eigentlich gar kein Rockdrummer, ich habe mich immer mit Avantgarde beschäftigt, mit ernster Musik, und das ist eigentlich mehr mein Einfluß als Rock. Irgendwann hat mich dann Rock sehr interessiert, und ich wollt's immer spielen.

Justine: Ich strebe die absolute Krampflosigkeit an.

## Erfolg...

Die Freude über den Beifall der Zuhörer sieht man der Band auf der Bühne stets an, und Erfolg ist auch ein Ziel, denn, so Justine:

Sonst würde man sich ja nicht stundenlang in den Übungsraum stellen und praktisch nichts anderes mehr machen als das.

Nicht aber ohne Cayros Einschränkung:

Wir wollen den Erfolg nicht kompromißlos, wir wollen mit dem, was wir machen, Erfolg haben.

Das, was sie machen, sind Songs, die Justine komponiert und textet, teilweise auch schon arrangiert, mit dem Material geht's dann in den Übungsraum. Dieses Vorfertigen der Songs ermöglicht es, die Zeit auf intensives gemeinsames Ausformen und Erspielen zu verwenden. Intensiv, das hieß anfangs manchmal zehn Stunden, die Nacht durch. "Sehr schön", wie Glen anmerkt. Inzwischen hat sich die Spielzeit auf ein "normales" Maß eingependelt, weil sich die jetzige Grundbesetzung herauskristallisiert hat und die nicht immer ganz einfach aufgebauten Stücke stärker verinnerlicht wurden, was auch mit einer Erklärung für die zunehmende Lockerheit auf der Bühne sein mag, ist doch der oft unnahbare Eindruck der ersten Auftritte mehr und mehr von Gelöstheit und Sicherheit abgelöst worden, was nicht zuletzt in den begeistertsten Publikumsreaktionen begründet liegt.

## ...und seine Gründe

Wie sehen The Bird Up There ihren Erfolg selbst, wie war die Erwartungshaltung vorher?

Beckmann: Wir haben gehofft, und wir machen eigentlich alles falsch, wenn man die sieht, die normalerweise erfolgreich sind, also vom Live-Act her. Wir sind meistens zu langsam, die Stücke sind jetzt fast schon zu lang, und wir haben oft keine richtigen Refrains, und die einzige Erklärung, die ich hätte, wär' vielleicht, daß wir wirklich einfach hingehen und spielen, was ja auch viele "alte" Bands sozusagen auch noch tun, aber dabei einfach eben doch recht gut sind und eigenständig.

Justine: Also ich denke mir manchmal nur, obwohl wir versuchen, es halt so gut, also ich sag' jetzt schon wieder präzise wie möglich rüberzubringen, daß wir immer noch wir selber sind beim Spielen, also daß wir praktisch authentisch sind, wenn wir das machen, und daß wir uns nicht was eingepregelt haben und das möglichst gut imitieren wollen. Ich denke, daß alles irgendwie aus uns selber rauskommt, und daß das eben dann auch noch so gut ankommt, weil's wirklich kompakt und gut rüberkommt und nicht so'n Rumprobieren auf der Bühne ist, wo man dann verschämt grinst, wenn's dann eben doch nicht geklappt hat zum dritten Mal, und ich mein', das würd' ich nie mehr wollen, das hab' ich so oft gehabt jetzt. Die Vorstellung allein find' ich gruselig.

Glen: Aber da sind noch andere Punkte: Ich glaube, daß es in der Einfachheit, in der wir spielen, mit dieser kleinen Backline, trotzdem so geschlossen ist, daß es ganz stark auch Gefühle, Gefühlswelten in den Zuhörern anspricht, die abseits liegen von stampfenden Beats und von hochtechnisierten Bands, die teilweise Probleme haben, es auf der Bühne rüberzubringen, nur mit Bändern arbeiten müssen. Es gab vor Jahren mal 'n gutes Beispiel, Police, mit denen wir nichts zu tun haben, aber die eben auch zu dritt auf die Bühne gingen, am Anfang zumindest, und einfach gute Songs gespielt haben, und die Leute haben das akzeptiert. Und irgendwie spielen wir auch gute Songs in einer einfachen Art und Weise und sprechen, glaub' ich, ganz, ganz stark Gefühle in den Leuten an, und ich hab' manchmal das Statement bekommen, daß die Leute anderthalb Stunden bei uns im Konzert sind und einfach glücklich sind. Gehen raus und sind glücklich, die haben irgendwie wunderschöne anderthalb Stunden erlebt, und das find' ich unheimlich schön, das ist das, was ich eigentlich auch immer machen wollte.

Cayro: Ich denke, das liegt auch zum Teil daran, daß das Programm abwechslungsreich ist, also es geht eben hin und her, die Tempi sind verschieden, die Arrangements sind sehr verschieden, und das heißt es entsteht keine Reizüberflutung, was ja oft bei Rockmusik, bei jeder Musik, der Fall ist, da hörst du drei Stücke, die sind super, und das vierte ist so wie die anderen drei angelegt, und irgendwann kannst du nicht mehr dasselbe Material hören, du machst einfach zu. Und bei uns ist das Material eben doch sehr abwechslungsreich, und ich denke, das ist ein wichtiger Grund dafür, daß es gut ankommt, weil du nicht irgendwie überflutet wirst von einer Sache und dann zumachst.

## Revivals, Trends

Beckmann: Die meisten Bands sind halt in irgend'ner Form Revivalbands, die wollen irgendwas imitieren, und meistens ist es praktisch ein Monat aus dem Schaffen irgend'ner Band. Sie spielen praktisch ein Stück nach und das sind zwanzig Variationen sozusagen, und das kommt eben dadurch, daß die sich wirklich Gedanken machen, stilecht zu sein und so ihre Musik von vornherein eingrenzen, und uns ist das eigentlich völlig egal, also die Toleranzgrenze auch innerhalb der Band ist sehr groß.

Glen: Man wird immer schlechter reproduzieren, als daß man eigenes Material gut spielt, und das ist unsere Stärke, wir spielen unser eigenes Material, und zwar, denk' ich sogar, kompromißlos. Ich hab' irgendwann auch mal aufgehört, Radio zu hören, weil das einfach tot macht. Du kannst nicht ewig Rias 2 hören oder ähnliche Sender, und du kannst auch schon gar nicht versuchen, genau noch so jetzt auch zu klingen. Niemand nimmt es dir wirklich letztendlich ab, die glauben es dir einfach nicht. Und es ist ganz wichtig, daß es glaubwürdig ist, was wir machen, für uns und für alle, die es hören, und daß die uns glauben, daß wir das, was wir machen, auch gut machen, das find' ich ganz, ganz wichtig. Und das ist auch etwas, was zurückkommt vom Publikum, was auch wieder glücklich macht in der eigenen Arbeit, und das gibt halt auch wieder Auftrieb.

## Musik und Disziplin: Die Indie-Szene

### a) Üben vor Publikum

Angesprochen auf die Kritik aus der Indie-Ecke an den Bands, die er - neben anderen - sehr mag, nämlich R.E.M. und Guadalcanal Diary, zeigt sich Glen überrascht und verwundert.

Justine vermutet: Die sind ihnen zu präzise, hab' ich manchmal das Gefühl. Also ich hab' mehrmals schon bei Studiosessions von Independent-Bands mitgemacht, und sowas würd' ich niemals bei mir selber durchgehen lassen, also daß innerhalb eines Gitarrenriffs jeder dritte Takt anders ist. Ich meine, wenn das bewußt gemacht wird, okay, aber wenn man merkt, da ist ihm das Plektron zwischen den Saiten stecken geblieben, na dann find' ich's einfach nicht gut. Und irgendwie denk' ich mir, bei vielen ist es so, daß sie's nicht anders können, und daß sie dann das Unvermögen sozusagen heiligsprechen.

Beckmann: Es gibt 'ne falsche Auffassung von Independent. Auf 'nem Independent-Label zu sein, bedeutet ja eigentlich, bewußt nicht zur Industrie zu gehen, weil man dort nicht das machen kann, was man machen will. Und daraus hat sich aber so 'ne komische Independent-Szene entwickelt. Also Teile der Independent-Szene sind halt einfach so, daß die Leute denken, daß man mit wenig Ideen und wenig Musik und wenig Musikalität auch irgendwie berühmt werden kann, und dann ist das so 'ne Nebenindustrie

geworden, wo einfach viele Leute versuchen, mit wenig ganz schnell bekannt zu werden, mehr ist das nicht.

Üben als Programm?

Beckmann: Ja, genau so. Also ich hab' mich ja bis jetzt auch in der Independent-Szene bewegt, und unheimlich viele sind halt so drauf, also die machen irgendwas, was eigentlich nur Schülerbandniveau hat, aber weil's halt in irgend'ner Form irgendwie Untergrund-Musik ist, denken sie, wär's dann in Ordnung und ziehen über andere Sachen her.

Glen: Es gibt so 'nen Purismus des Nicht-Erfolg-haben-wollens oder Erfolg-Neidens; also der Purismus entsteht aus dieser Problemstellung, und das find' ich einfach unmöglich, weil es auch den Weg verschließt, z.B. sich mit seinem Instrument ernsthaft und intensiv auseinanderzusetzen. Wie gesagt, es geht nicht darum, unheimlich brillante Sachen zu spielen, so wie es früher im Jazz-Rock war, daß du also ein wahnsinniger Techniker bist, sondern es geht darum, einen Song aufzufassen und sehr gut zu interpretieren.

## b) Tiefere Grundlagen

Beckmann: Es gibt ja auch Bands, die machen ganz einfache Sachen, wie z.B. Cramps, was eigentlich jeder auf Anhieb spielen kann, aber da steckt dann halt Überlegung und auch Geist hinter.

Justine: Und da stecken auch die Menschen total hinter.

Beckmann: Genau, da stecken die Menschen hinter, und die haben zwar nicht zehn Stunden am Tag Technik geübt, aber die haben sich mit ihrer Musik auch zehn Stunden am Tag beschäftigt. Auch die Neubauten z.B., bei denen steckt auch mehr dahinter, also es ist ja nicht so, daß die einfach nicht spielen können, und auch die haben 'ne unheimliche Reihe von Imitatoren nach sich gezogen, die auf Mülltonnen rumhauen und gar nicht wissen, worum's geht.

Also ich selber bin fast ein Feind von Virtuosität in diesem virtuosen Sinne, aber wenn man irgendwie seine Musik liebt, dann beschäftigt man sich eben mit ihr, und das kann man auf tausend Arten tun, und wir tun's halt so, daß wir Zeit damit verbringen, sie zusammen zu erspielen und das gibt dann irgendwie 'ne Rundheit oder auch 'ne Kraft, die man eben hört. Und ich persönlich mag einfach Leute nicht, die so disziplinos mit ihrer Musik umgehen, die irgendwann mal spielen, und jetzt hab' ich 'n Stück geschrieben, und so weiter. Das ist es also nicht, und das ist irgendwie diese Independent-Krankheit. Obwohl es unheimlich tolle Independent-Bands gibt, also ganz viele. Jonathan Richman z.B. ist jemand, der ist independent in Deutschland, der beschäftigt sich wahrscheinlich jahrelang mit einzelnen Stücken, und das hört man, das ist unheimlich einfach, aber es ist halt sehr emotional und es löst was aus. Und wenn wir independent werden, was möglich ist, dann sind wir halt so 'ne Independent-Band.

## Von der Musik zum Leben...

Ein Schlenker: Beckmann spricht von dem, was er die "Grüne Krankheit" nennt, ist selber nicht ganz glücklich mit dem Begriff, erklärt, wie er ihn verstanden wissen will:

Es gibt Leute, die verwechseln da einfach was, also z.B. die "Wende": Wenn jetzt die ganzen Leute, die die "Wende" iniiert haben, immer wieder von Leistung, Arbeit und Disziplin reden, dann heißt das ja nicht, daß die Begriffe an sich schlecht sind, sondern es heißt eigentlich nur, daß sie die mißbrauchen, und es hatte sich so 'ne Gesinnung breitgemacht, so Anfang der 80er, jetzt dreht sich das schon wieder, daß man sagt: Ja, ich mach' da nicht mit, Leistungsgesellschaft, und stattdessen: sitz' ich irgendwie an meinem WG-Küchentisch, und da gibt's Leute, die sitzen dann einfach nur rum und frühstücken vier Stunden, und dann sehen sie zwei Stunden fern, und dann gehen sie ins Bett, und das ist für mich 'ne falsche Lebensauffassung.

## ...und wieder zurück

Glen: Das Witzige ist ja, daß viele Leute doch auch träumen von Sachen, die sie sich dann vielleicht selber nicht eingestehen und auch dafür nicht arbeiten, aber Träume sind bei vielen Leuten da, und das mögen Träume auch von, sagen wir mal im großen Rahmen, in Führungszeichen, "Erfolg" und, ja auch, "bekannt" zu werden und "geachtet" zu werden, sein, was weiß ich. Die Träume sind schon da, aber man braucht auch seine Jahre, um irgendwie zu seinem eigenen Stil zu kommen, und das ist 'ne Sache, die nur über Arbeit geht. Und das Ausschlaggebende ist letztendlich, gut zu sein für die Leute, die uns hören, das ist 'ne ganz wichtige Grundeinstellung.

## Nachtrag:

Die gerade fertiggestellten Studioaufnahmen (6 Titel) wurden live eingespielt, um, wie auch beim Auftritt, den Entstehungs- und Erarbeitungsprozeß der Lieder nachzuvollziehen, das gruppenspezifische Moment zu erhalten und die bei aller Komposition reichlich vorhandenen Interpretationsmöglichkeiten jedes einzelnen ausschöpfen zu können. Was mit den Aufnahmen weiter passiert, ist noch nicht ganz klar.

Nächster Auftritt von The Bird Up There:

Freitag, 21. Nov., 21 Uhr, Quartier Latin (im Rahmen des Rockwettbewerbs).

# FANZINES FÜR DEUTSCHLAND

Gerüchteweise soll es Leute geben, die tagtäglich noch etwas anderes als LIMITED EDITION lesen; vornehmlich solche, die sich für die Szene im Bundesgebiet interessieren und Magazine entdeckt haben, die solches und anderes Wissenswertes beinhalten. Auf das Selbstverständnis und die Existenzberechtigung von Fanzines im Allgemeinen und die kulturelle + ideologische Bedeutung der einzelnen Lokalmedien im Besonderen soll hier verzichtet werden, stattdessen eine schmissig-schnelle Voreinschätzung der z.Z. wichtigsten BRD-Fanzines:

Name	Adresse	Inhalt	AI	PI	Layout			Auf- machung	Preis	Preis/ Leist.- verhältn.	Sonstiges
					LS	LF	LP				
BIERFRONT	F. Buchholz Boxgraben 116 5100 Aachen	Musik, Klatsch, Russ Meyer (1/86)	1,2	1	2,3	2-3	3	Ungünst. DinA3- Format	3,-	O.K.	Das beste Fanzine in Deutschland. Wären nicht d. Heftklam- mern
CABEZA CUADRA	P. Hartinger Hohe Str. 60 41 Duisburg 1	Musik	1,2	2	2	2-3	2	Optimal	2,-	Optimal	Computer- satz, Fotos oft zu klein
EB	W. Schreck Charlotten- burgerstr. 5 5000 Köln 40	Musik	2,3	2	1	2	1	Optimal	3,-	O.K.	Layout u. Inhalt an "SPEX" ori- entiert
59 to 1	Diener Verlag Herzogstr. 105 8 München 40	Musik, Film, Kunst	2-4	2-3	1	1	1	O.K.	12,50	Happig	Cassette mit Hörbeispielen incl.
GLITTER- HOUSE	R. Holstein Lange Str. 41 8471 Lauen- förde	Musik (60ies, Garage, Psychedelia)	1,4	mal 1 mal 5	1	1	1	Optimal	4,-	Happig	Für Fans ein Muß (eigenes Plattenlabel) sonst über- flüssig
GO for GOLD	M. Engelhardt Reckenstr. 5 5280 Lüden- scheid	Musik	2,3	1-4	2,3	2	2	Optimal	2,-	Optimal	Exzellentes Cover
HACKFLEISCH	K. Nagel Postfach 910133 3 Hannover 91	Egozine (Musik, Selbstdar- stellungen, Verbal-Pro- vokationen)	2,3	1,5	1	2-3	2	O.K.	2,-	O.K.	Brisante Themen (Skins, Hippies, ...)
HEAVY POTATO ENCOUNTER	H. Müller Kirchstr. 19 6749 Freck- enfeld	Musik (60ies, Garage, Country, News)	3	2-4	2,3	3	3	O.K.	2,-	O.K.	Wieder diese Heftklammern! Trotzdem amüsante Pro- vinzparolen
MOTION	M. Dohse Kirchhelle- ner Str. 4 425 Bottrop	Musik	1,2	1	2,3	2-3	2	Optimal	3,-	O.K.	Zu wenig Fotos
REUTERS	M. Reuter Brunsbüttele- r Damm 73 1 Berlin 20	Egozine (s.o.)	1,2	4,5	1	2-3	3	O.K.	2,-	O.K.	Handgeschrie- bene Repor- tagen (...)
SPIRIT	M. Haira- petian Hannoversche Str. 62 3 Hannover 6	Musik, Kunst, Allround- kultur	2,3,4	2,4	3	1	1	Optimal	1,-	Optimal	Weiter so!

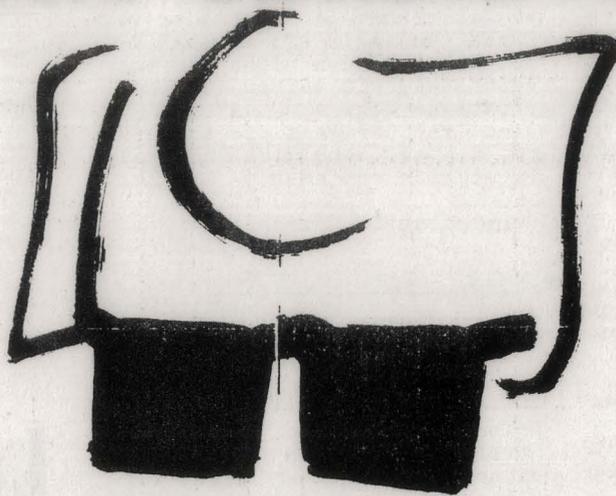
Aktualitätsindex (AI): (1) Das Neueste vom Auen, (2) Was zur Zeit angesagt ist,  
(3) Berichte über Dagewesenes, (4) Schnee von gestern  
Peinlichkeitsindex (PI): (1) Erstaunlicherweise erträglich, (2) Kolumnenstandard,  
(3) Larifari, (4) Sekundarstufengesülze, (5) Verbalonanie  
Satz (LS): (1) Gut, (2) Zu klein, (3) Zu lang  
Fotos (LF): (1) Exzellente, (2) Erkennlich, (3) Das schwarze Loch  
Papier (LP): (1) Clean, (2) Standard, (3) Hakle-Copy

C.B.

# MIR LASSEN UNS DAS SINGEN NICHT VERBIETEN



die ÄRZTE  
die SUBTONES  
OLDENE ZITRONEN  
ELEMENT OF CRIME  
Y.P.H.  
die WALTONS  
RIO BLAMAGE  
J-MED  
die HEINIS



die TOTEN HOSEN  
die MIMMIS  
die wahren RAMONES  
die SUURBIERS  
les LOLITAS  
PANHANDLE ALKS  
SPERMATON  
DADAVINCI  
ZK!!!



*Heino*

der HANSA 07 MANNSCHAFTS-CHOR,  
CASPAR BRÖTZMANN, MARIA MENDOZA, EFF JOTT KRÜGER,  
die original PAINLAICHER BUAM, TIMA DIE GÖTTLICHE,  
MR. ROCKO SCHAMONI und VIELE ANDERE

# 18. Oktober 1986, 18 Uhr TEMPODROM BERLIN

VK: 18,- DM, AK: 20,- DM Vorverkauf im Scheissladen, Großbeerenstr. 50, 1000 Kreuzberg 61,  
Telefon: 030-785 16 22 und Tempodrom-Kasse 394 40 45

Der Erlös dieser Veranstaltung dient zur Deckung der Prozeßkosten unseres wahren Heino in seinem glorreichen  
Kampf gegen den böswilligen Doppelgänger und Widersacher Heinz Georg Kramm aus Düsseldorf.

# GERÄUSCHKULISSEN

## MAXIS & SINGLES

### ● THE MISSION - II

THE MISSION halten sich strikt an das musikalische Konzept ihres Vorläufers SISTERS OF MERCY und dokumentieren damit den unaufhaltsamen Niedergang einer überlebten New Wave-Kultur. Statt eigener Ideen und Songs, recitieren THE MISSION vier Stücke lang nur altes Material, Sounds und Klischees, so daß man vom vielen Gähnen eine Maulsperrre bekommt. Da nützt es auch nichts, wenn man Neil Youngs "Like A Hurricane" covert. Dies verstärkt nur den Eindruck, wir hätten '73 und sitzen im Vorprogramm von ah? ...na ja, wie wärs mit DEEP PURPLE?

b.s.

### ● THE BOLSHOI -

#### Books On The Bonfire

Mit dem Vorgänger "A Way" haben THE BOLSHOI endlich einen Achtungserfolg erreicht. Mit der neuen Single müßten sie diesen Erfolg durchaus vorsetzen können. Für Leute, die THE BOLSHOI noch nicht kennen, ihre Musik liegt irgendwo im Post-Pop-Punk-Avantgarde... denkt's Euch doch selber aus.

Erk

### ● AUSGANG - King-Hell

Ladies and gentlemen, AUSGANG sind auf ihr eigenes Label gewechselt - 'Shakedown Records' präsentiert seine erste Platte: Auf der A-Seite kommen uns AUSGANG so poppig, wie noch nie - allerdings nur für AUSGANG'sche Verhältnisse; ihre typischen Soundelemente beibehaltend, schufen sie einen Popsong der angenehmen Art. Die B-Seite zeigt sich vom altbewährten Stil: trashstolpernd, und doch nicht trashig, derweil Gitarre und Gesang um die tieferen Schnitte in Fleisch und Seele wetteifern, faszinieren sie jeden Augenblick mehr. Eigentlich sollte ich über AUSGANG keine Worte mehr verlieren, den erstens ist diese, inzwischen fünfte, Maxi/Single 'standartgemäß' gut und zweitens muß ich mich im Bezug auf eine objektive Beurteilung als "befangen" erklären - ich kann nicht anders, ich mag sie gut leiden. Trotzdem wird ihr Grad an Unbekanntheit ein Keim des Unverständnisses für mich bleiben.

Vridz

### ● SCHWEFEL - Schizophrenic Party

Direkt von den Mannheimer Dancecharts in die weite Welt. Norbert Schwefel und seine Mitstreiter liefern den Beweis, daß die Provinz doch nicht so tot ist, wie man immer glaubt. Synthesizer und Drumbox spielen verrückt, eine erbarmungslose Gitarre und zur Abrundung ein Saxophon: die Glam-Electro-Mutanten

sind bereit zum Marsch ins nächste Jahrzehnt. Die Vorbilder von T.REX (Gesang!) bis zu ALAN VEGA und P.I.L werden nicht einfach verbraten, sie weisen nur den richtigen Weg.

Dies ist übrigens die erste Platte, die auf Schuldige/Scheitel/Production erscheint - ein Zeichen?

(erscheint im November.)

K.-I.-Z.

### ● SHRUBS - Full Steam Into

#### Brainstorm (Mini-Lp)

#### AGE OF CHANCE -

#### The Twilight World Of Sonic

#### Disco

#### THE WEDDING PRESENT

Noise Pop ohne Ende - ab in die Strafkolonie für den Erfinder dieses genialen Begriffes, der alles umfaßt, was sich mutmaßlich zwischen A-HA und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen abspielt. Angehörige Überlebensstrategien sind schon immer mit Vorsicht zu genießen gewesen, das wird hier gleich dreifach hörbar.

Die SHRUBS aus London haben mannigfache Probleme: Schrägstrichiges Cover, Sänger mit Lydon-Syndrom und eine unermeßliche FIRE-ENGINES-Phobie. Wären die MEKONS damals ähnlich zaghaft zur Sache gegangen, ja, was wäre dann gewesen?

AGE OF CHANCE kommen aus Leeds, das sagt eigentlich alles. Was will man schon in einem Umfeld, das GANG OF FOUR und die THREE JOHNS abgegrast haben, noch ausrichten. Fulminant trotz allem, vehemente Ohrfeigen: "Bible Of The Beats".

Von gleichem Orte stammen THE WEDDING PRESENT, die eine erbliche Vorbelastung der JOSEF K.'schen Multitempogitarren nicht ableugnen. Dynamisch, der Gesang ist jedoch schlecht abgemischt. Oder absichtlich zu schüchtern. Schade.

C.B.

### ● THIS MORTAL COIL -

#### Come Here My Love

"Come Here My Love" ist eine Vorabauskopplung der zweiten Lp des aus 4AD-Musikern bestehenden Projekts. Der Song bietet die zu erwartende Mischung aus Melancholie, Trauer und Ästhetik. Sphärische Klänge, eine Stimme, ein Gefühl. Die B-Seite kippt das bisherige Konzept völlig. Schräger Funk mit Synthiefrequenzen; sie ist jedoch bis auf die weibliche Stimme ziemlich gesichtslos, beliebig.

b.s.

### ● SURFIN' LUNGS - Surf-Jet Girl

Nach ihrer Debut-Lp bringen die SURFIN' LUNGS mit dieser 4-Track-Single wieder kompromißlosen Surf-sound im Stil der guten alten Zeit. Daß man mit solcher Musik heute nicht mehr reich werden kann, zeigt das Back-cover, auf dem Foto ist immer noch das gleiche alte Surfbrett, wie auf der Lp.

Äick.

### ● THE SKELETAL FAMILY -

#### Just A Minute

Die zweite Single der SKELETAL FAMILY mit der neuen Sängerin Katrina bietet, wie die vorhergehende 7inch, hellen Gitarrenpop. Beide Seiten, "Just A Minute" und "Big Love", sind gleichwertige, gute Popsongs, die durch die hervorragende Stimme Katrinas ein besonderes Flair erhalten. Leider nicht die Erleuchtung, aber weitaus besser, als der derzeitige Durchschnitt.

b.s.

## Lp's

### ● INCA BABIES - This Train...

...Is Bound For Glory". Eine leicht übertriebene Betitelung, wie man feststellt. Erinnerungen an die Tour im März, abzüglich zweier Songs, die von älteren Maxis übernommen wurden, lassen lediglich ein gutes Viertel der Platte wirklich neu erscheinen, und dieses Viertel ist auch noch lauwarm. Highlights, wie "Candy Mountain", sind Mangelware, Faszination und Kraft älterer Platten scheinen dahin.

Der Zug fährt weiter in Richtung 'Blues Heaven', und nun, wo Mike abgesprungen ist, um mit seiner eigenen Band Gleise zu verlegen, wohl sogar noch etwas schneller. Harry hat sich nun selbst des Mikros bemächtigt und einen Gitarristen rekrutiert, der seinen Part übernehmen soll. So ist diese Platte nicht mehr, als eine Ansichtskarte von der letzten Station, keine glanzvolle, eher die letzte aus staubigen Regalen jenseits des Ladentisches. Man wird sehen, wie es den INCAs ohne Mikes markante Stimme ergeht, ein Abstellgleis wünsche ich beiden nicht.

Vridz

### ● THROWING MUSES - Throwing Muses

Diese Band ist eine 50%ige Frauenkapelle aus den USA, die das Londoner 4AD-Label unter Vertrag genommen hat. Was man zu hören bekommt, ist weit ab von dem, was das Label in der Regel verkauft. Keine düstere Eleganz, dafür satter Gitarren-Power-Beat, lediglich die Texte und gelegentliche manische Einbrüche beim Gesang zeigen eine gewisse Konformität zum Label. Im Großen und Ganzen bekommt man direkten Gitarren-sound, ohne überflüssige Effekte geboten. Eigenständig wirkt die Band vor allem durch den oft zweistimmigen Frauengesang. Anhören.

b.s.

● ELEMENT OF CRIME -

Basically Sad

Nomen est omen: eine erheiternde Ausstrahlung kann man den Berliner PositivPopPunks nicht gerade nachsagen, das verrät allein schon der Titel ihrer Debut-Lp. Obwohl sie angenehm unter dem Restmüll an heimischen Veröffentlichungen auffällt, kann sie nicht viel gegen das schreckliche 60ies-Retorten-Revival ausrichten. Nach Jahren hilflosem Gestrampele ist es Doebeling nun doch gelungen, seinen (schlechten) Geschmack als Trend zu kreieren und uns somit Woche für Woche mit der 127. -ten Garagenband die Ohren vollzuzunölen. Genauer gesagt: nicht nur er, sondern auch seine Hilfssheriffs schmieren seit geraumer Zeit für teures Zeilengeld dumme, langweilige Rumpelmusik aufs Papier, ohne sich darum zu scheren, ob es noch zwei oder drei andere Leute in einer zwei-Millionenstadt interessiert. Mein Gott, wann haben wir diese Zeit hinter uns! ELEMENT OF CRIME scheinen diesen aussichtslosen Kampf zu ernst zu nehmen und lassen sich teilweise zu sehr von dieser pessimistischen Grundhaltung inspirieren. Vor allem die Stimme quält sich auf dem schmalen Grat zwischen Alain Delon und Baudelaire - ob deshalb das Englisch so schlecht ist? Der hervorragend konzipierten Musik (FEHLFARBEN-Know-How) tut das keinen Abbruch, man merkt, daß hier keine Anfänger am Werke waren. Trotzdem: Langenscheidt is waiting!

Dr. Leone

● DIAMANDA GALAS -

The Divine Punishment

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich heule, aber meine Hilfe ist ferne.

Psalm 22,2.

Das Werk der GALAS hat klassische Größe, es fällt schwer, aus unserer begrenzten Zeitsicht eine angemessene Würdigung vorzunehmen, aber wir müssen uns zumindest dem stellen, womit sie uns konfrontiert.

Gedacht als erster Teil der Trilogie "The Masque Of The Red Death", setzt sich "The Divine Punishment" ausgehend von AIDS als modernem Aussatz, mit göttlicher Unbarmherzigkeit auseinander, mit gesetzmäßiger Gnadenlosigkeit. Die GALAS durchleidet das Fehlen von Hoffnung, Stärke, Licht, Gemeinschaft, Frieden und Glück in so dichter Form, daß das Innerste des Verdammten, wie der Verdammnis, körperlich erfahrbar wird. Ihre Stimme dringt in jede Faser, die sparsam unterstützend eingesetzte Elektronik und die alttestamentarischen Texte tun ein übriges.

DIAMANDA GALAS verkündet keine Meinungen, sie ist voll und ganz Medium zur Vermittlung tief verborgener Wahrheiten. Es ist nur zu ahnen, wie nahe sie dabei dem Wesenskern der Dinge kommt, jener nicht greifbaren Verbindung von grenzenloser Güte und Grausamkeit, die die höchste Instanz ausmacht, den Sein - der Identität? - von Christ und Antichrist, dem Prinzip unserer Existenz. Fast scheint es, als sei der von ihr gewählte Weg der Annäherung der einzig

mögliche, um eine Bewältigung DES UNS LETZTLICH UNFARBAR BLEIBENDEN zu versuchen.

Sie hat ein phänomenales Kunstwerk geschaffen, das in Extrembereiche vordringt, radikal in Form und Inhalt, so eindringlich, so einzigartig dicht an Menschen.

ans

● PETER MURPHY - Should The World Fail To Fall Apart

Eigentlich ein Etikettenschwindel, denn es handelt sich um ein zwei-Mann-Projekt; Pete Murphy und Howard Hughes, die sich ein gutes Dutzend Gastmusiker (darunter auch Daniel Ash) und einen einschlägig bekannten Produzenten (Ivo) geschnappt haben. Herausgekommen ist ein brauchbarer Kompromiß zwischen frühen JAPAN- und späten BAUHAUS Veröffentlichungen. Nett, aber nicht gerade umwerfend, alles dümpelt ruhig vor sich hin. Musik für verregnete Nachmittage, die Lichtblicke in Gestalt von "Blue Heart" und "Final Solution" werden gleich mitgeliefert. Wer eine gewisse melancholische Schönheit und gute Produktion verlangt, ist mit dieser Lp bestens bedient.

K.-I.-Z.

● SPEED TRIALS

Nicht mehr ganz neu ist das Material auf diesem NewYorker Sampler, der ein nicht repräsentativer Querschnitt eines fünf-tägigen Underground-Festivals im Mai '83 sein soll. Vorstellenswert deswegen, weil er auf ungewollte Art einen Schlußstrich unter das Kapitel "NYC-Art-Punk" zieht: Schön, das es gewesen ist, höchste Zeit, daß was Neues kommt. Originellerweise eröffnet die einzige Not-US-Band diese krachige Collage: THE FALL. Im Rahmen von über 100 Künstlern, Tänzern und Musikern während dieses spektakulären Sub-Stelldichein waren sie gewiß nicht die einzigen, die wichtiges darboten. Vertreten sind auf dieser Compilation nur die zugkräftigsten Namen: LYDIA LUNCH, SONIC YOUTH, SWANS, LIVE SKULL, CARBON feat. ELLIOT SHARPE und die TOY KILLERS feat. ARTO LINDSAY. Höhepunkt: die ekstatischen BEASTIE BOYS. Doch wo war JAMES WHITE?

Dr. Leone

● MARQUEE MOON -

Strangers In The Monkey Biz

"Strangers In The Monkey Biz" ist eine herbe Mischung aus Pop und Underground. Der eher ruppige Live-Stil der Band ist im Studio geglättet worden, wobei für den Bass- und Gitarrenbereich stellenweise ein wenig zu viel Weichspüler hinter die Regler gekippt wurde. Insgesamt ist die Produktion jedoch geglückt, ohne der Band das Gesicht zu nehmen. Neben "Here Today Gone Tomorrow" befinden sich noch einige weitere Popnummern mit Schlagbohrereffekt, wie z.B. "Virgin Summer" oder "Runaway Girl", aber auch sensiblere Songs, wie "Marionette" und "The Girl In The Garden", bei denen Bassist Humphy seine Stimme leiht. Abgerundet wird die Viel-

falt noch durch "Soul Of Secrets" und "Cypress", zwei etwas düstere Songs.

"Strangers In The Monkey Biz" bietet mehr als genug Abwechslung um weiterempfohlen zu werden.

Al Campari

● LENINGRAD - Ghosts In The House

Weg mit dem Sandwich - her mit dem Kaviar, - aus dem Undergroundsumpf zu den Sternen?! LENINGRAD haben in Berlin David Harrow getroffen, jener David Harrow, der für ANNE CLARK's Synthiprogramme und Produktion verantwortlich ist. Was für ANNE CLARK gut ist, braucht aber für andere Bands nicht unbedingt von Vorteil zu sein. Wer LENINGRAD noch als recht gitarrenlastige und straighte Liveband in Erinnerung hat, bekommt erst mal was vor den Schädel: Schlagzeug und Gesang dominieren völlig, irgendwo wabert David Harrows Synthi über die Bassläufe, während von der Gitarre fast nichts mehr zu hören ist. - Entweder, der Mann haßt Gitarren, oder er hat über seine Synthileidenschaft vergessen (oder nie gelernt), wie man ein ihm so völlig fremdartiges Instrument in eine Produktion einbaut. - Das ganze schleppt sich zudem auch noch etwas träge dahin, so daß den Harrow'schen Mega-Mix-Mätzchen noch überflüssiger Raum gegeben wird, und wäre da nicht jenes "Meatfactory", dem man doch einiges abgewinnen kann, die Platte wäre verschmäht dem Staub meiner Vergessenheit übergeben worden. LENINGRAD stehen am bekannten Scheideweg, entweder die Platte als Ausrutscher deklarieren und weiter durch siffige Keller ziehen, oder den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen, das Publikum wechseln und 'Krimshoje' zum Frühstück schlabbern, - wer will ihnen ihre Wünsche verübeln?

Vridz

● LOVE AND ROCKETS - Express

Die zweite Lp des Ex-BAUHAUS-Rumpfes: Daniel Ash, David J und Daniel Haskins; bestätigt die Hoffnungen, die die erste Lp vor einem Jahr weckte. Mit LOVE AND ROCKETS wülst endlich wieder eine Blüte des Underground-Pops herum. "Express" kam schon vor Jahresfrist als eines der 36er Alben gewertet werden. Die Songs sind abwechslungsreicher denn je, und die beiden Singleauskopplungen "Kundalini Express" und "Yin And Yang (The Flowerportmen)" bieten kraftvolles Dance-Floor-Material. Die übrigen Songs bewegen sich viel schichtiger, zum Teil mit Akustikgitarren, dann wieder mit schrägem Wave-Pop und letztlich mit Glam- und Hardrockklängen. Musik und Texte führen durch die bunte Geisterwelt der Band und stecken voller Überraschungen und kleinen Flips. Da stö-

ren auch kleine Anleihen aus der Vergangenheit nicht. LOVE AND ROCKETS sind eine Band mit Format.

b.s.

● DIE TOTEN HOSEN - Damenwahl

"...Kein Zeitungsknabe wird uns jemals befehlen, was gerade alt oder brantneu ist, damit wird er höchstens soviel erzielen, wie ein Hund, der gegen Bäume pisst." Jetzt wißt Ihr's ganz genau. Ansonsten ist die Lp extrem geil!  
ELKPIK

● MOTÖRHEAD - Orgamatron

Es geht nicht anders, man kommt einfach nicht drum herum: die Hälfte dieser Platte ist eine Punk-Lp! In Zeiten, in denen all die ollen Punkheros ins Schweine-Häwvi-Lager abgedriftet sind, ist eine punkige Metalband reinster Labsal, zumal ihre Art von Heavy-rock nicht die übelste ist. "Orgamatron" ist die beste MOTORHEAD-Lp seit "No Sleep 'Till Hammersmith", so isset Altheer, un' nich anners!  
Vridz

● VOIVOD - Rrröööaaarr  
CELTIC FROST - To Mega Therion  
HELLOWEEN - Walls Of Jericho  
RAGE  
KREATOR - Pleasure To Kill

Die Zeiten ändern sich und so mancher wundert sich. Doch was ist heute anders? War vor 10 Jahren die Punk-Revolve der Ausdruck alles Häßlichen und hat dadurch eine umwerfende kommerzielle Anziehungskraft für alle Unzufriedenen entwickelt, so ist heute (10 Jahre sind eine Generation) die vielgeschmähte Headbangerfront kurz vor dem Höhepunkt ihrer energiegeladenen Ausdruckskraft. Wie sich doch die Reaktionen ähneln, es ist schon sonderbar: in den Medien annähernd totgeschwiegen, besitzt die harte HM-Fraktion heute den gleichen Ablehnungsstatus, wie damals die PISTOLS oder CLASH. Die Inhalte sind derweil wohl derber geworden: notorisches Anarchie-Geplärre wurde umgemünzt in gnadenlosen Selbsthaß, Mordgelüste und Spaß an dem Unheil anderer. Die Notwendigkeit einer Unterscheidung zwischen Speed-, Dark- und Trash-Metal ist somit nicht unbedingt vonnöten, aber auch nicht verzichtbar, weil exotisch.

VOIVOD aus Kanada gehören zu den Sturmbannführern der Trash-Liga. Nicht nur hier erfreulicherweise eine erstaunliche Perfektion, die an den Tag gelegt wird. Eine der wenigen Bands mit einem ureigenen Sound - und exzellenten B-Covern, die ein Bandmitglied in Anlehnung an Moebius/Druillet selbst gestaltet.

CELTIC FROST sollte man kaum glauben, daß sie wegen ihrem wüsten Outfit aus der gemütlichen Schweiz stammen. Wilder Dark-/Speed-Metal mit Filigran-Ausbrüchen. Cover: eingeschworene Giger-Fans.

Aus dem hohen Norden (HH) kommen HELLOWEEN. Nomen est omen. Eine monsterhafte Kürbisfratze, die an Stelle der legendären Posaunen Jericho zertrümmert, zierte das Cover. Schrill gesungenes Speed-Metal das am ehesten noch

an alte HM-Gurus, wie ACCEPT oder SCORPIONS reminesziert. Dröge.

RAGE und KREATOR waren neu-lich im Quartier Latin zu bewundern. Ich muß zugeben, ich war beeindruckt. Ähnlich die Platten: eindeutig die Speerspitze der deutschen Trash-Szene. Musik: no. Exessiv-orgiastisches Schleudertrauma, heisere Angriffsschreie, ultra-stakathafes Rhythmuszucken. RAGE bemühen sich ab und an noch um Melodiensprenksel, KREATOR reiten nur noch rekordverdächtige Kurzstreckenattacken, kommentiert durch das hinterhältige Bel-len eines selbsternannten Generalfeldmarschalls. Schneller als alles bisher dagewesene, und die amputativen Songthemen machen klar: hier wurde ein neues Uding geboren. Great!  
C.B.

● THE DANSE SOCIETY - Looking Through

"Looking Through" ist nach langer Pause die dritte Lp der DANSE SOCIETY. Mit gemischten Gefühlen legt man die Platte auf den Plattenteller. Die zwischenzeitlich erschienene Single "Say It Again", die mit knallhartem Disco aufwartete, ließ nicht viel Gutes erwarten. Die Befürchtungen bewahrheiten sich jedoch nur zum Teil. Die Band ist zwar wesentlich kommerzieller geworden, aber nicht zu glatt, um ihren alten Charakter vollends zu verlieren. Vielmehr vollzog man einen, bis zu einem bestimmten Punkt wohlthuenden, Schritt vom ausgelagten Positiv-Punk-Image weg, hin zu halbelektronischem Pop. So ist dann die erste Seite von "Looking Through" auch wirklich interessant und teilweise gut tanzbar, und auch der erste Song der zweiten Seite, "Runaway", bringt energievollen Synthiepop. Doch dann geht es steil bergab. Der Rest der Seite langweilt eher und steckt voller drittklassiger Discoplattheiten. Insgesamt eine sehr zwiespältige Lp mit einigen Glanzpunkten.  
b.s.

● XYMOX - Clan Of

Zeitlos wichtig ist ohne Zweifel die Frage, ob und wann sich eine Band dafür bereiterklärt, das (gescheiterte) Konzept von NEW ORDER zu vervollkommen. Die Antwort: XYMOX. Die geheimnisvollen Schotten haben im Grunde nicht mehr getan, als die Fehler ihrer Vorbilder auszumerzen: der Sänger singt, die Arrangements sind wesentlich melodischer und die Instrumentierung den modernsten Studiostandards angeglichen. Geblieben ist die traurig-schöne Grundstimmung, der typische Sequenzerlauf und ein nach wie vor gediegener Drum-Roboter - alles natürlich modernistischer und vor allem wesentlich perfekter dargestellt. Der bisherige Unbekanntheitsgrad von XYMOX kann eigentlich nur den unleserlichen Credits des leider völlig mißlungenen Covers zusammenhängen, denn in

ihrem Genre ist die Band absoluter Favorit und zeitlos unschlagbar.  
C.B.

● KLICK KLICK KOTZIK - (Ahh, wie hieß die noch?)

Die Scheiße und ihr Kind.  
Vridz

● AFRICAN HEAD CHARGE - Off The Beaten Track

Der neueste Soundcocktail aus der Hexenküche des Großmeisters ADRIAN SHERWOOD. Diesmal kein TACKHEAD-Hiphop, auch nicht MINISTRY's Lehrstunde für Super-sampling, sondern Ethno-Dub, salopp gesagt. Die unverzichtbare Disco-Drum wird abgelöst von einem notorischen Rasta-Beat, unterlegt von geschwätzigen Stimmen aus dem In- und Ausland. Hi-Tech im Busch mit verwirrenden Konstellationen exotischer Stammeskunde und hochindustrieller Sound-Hardware. Geräusche eines vergangenen und eines kommenden Jahrtausends.  
C.B.

● FOYER DES ARTS - Die Unfähigkeit Zu Frühstück

Wer behauptet da eigentlich ständig, FOYER DES ARTS seien witzig? An den seltenen Stellen dieser Lp, an denen sich Witz findet, dient er jedenfalls nicht der Erheiterung, sondern ist die ultimative, weil abgeklärteste, aber auch tiefste Form des Schmerzes. Selbst "Schimmliges Brot" klingt in dieser Umgebung eher nach Ersticken als nach Lachen. Goldt und Pasemann haben alles erkannt und durchschaut, zumindest vom Prinzip her, diese Erkenntnis und ihre Umsetzung sind bitter, für sie und für uns. Von Gustav Mahler bis zu den NEUBAUTEN ist so ziemlich alles eingeflossen, was sich aus intensivster Empfindung speist, diese Musik muß man machen, wenn man die dem Zynismus folgende Stufe erreicht hat. Obwohl ständig am Abgrund der Depression, ist sie nie depressiv, entzieht sich überhaupt jeder Zuordnung zu Gefühlswelten, sicher ist nur eins: FOYER DES ARTS wühlen gründlich auf, Ruhe ist nach dem Anhören völlig unmöglich, Irritation und Verwirrungen sind unvermeidlich, was darüber hinausgeht, ist unbeschreibbar und ungemein wertvoll. Zerrissene Musik zu zerrissener Zeit.  
ans

● PETE SHELLEY - Heaven And The Sea

Sehr relaxed und charmant wirkt das (nicht mehr ganz) neue Solowerk des ehemaligen BUZZCOCKS-Frontman. Verflogen sind die dynamischen Akzente des "Homosapiens", geglättet die stürmischen Wogen des "Telephone Operator". SHELLEY bemüht sich um eine neue Melodik, was ihm an bestimmten Stellen auch gelingt - einem Mann mit seiner Erfahrung kann sicherlich nichts komplett mißlingen. Teilweise rauscht die Platte etwas zu schnell am überfüllten Ohr vorbei, man muß sich schon die Mühe machen, sie mehrmals (möglichst hintereinander) anzuhören. Dann jedoch tritt satte Zufriedenheit ein, nicht die gleiche Euphorie wie damals bei "What Do I Get", sondern ein

runder, harmonischer Eindruck einer fein gegliederten Produktion. Habenswert ist "Heaven & The Sea" wohl noch aus einem anderen Grund: das buntbedruckte Plastik-cover, das den Eindruck erweckt, beim Raushohlen der Platte würde sich das Cover mitbewegen, eine kaleidoskopartige Täuschung. Sehenswert.

C.B.

● THAT PETROL EMOTION -

Manic Pop Thrill

Während Fergal Sharkey für viel Geld zum Affen wird, haben sich seine ehemaligen Mitstreiter bei den UNDERTONES nicht kaufen lassen. Im Gegenteil, "This Petrol Emotion" sind härter, schräger und abwechslungsreicher, als die Untertöne es waren und haben dazu die Energie und die guten Songs, die man ansonsten heute vermißt. "Manic Pop Thrill" aus Pop, Punk, Folk und Wahnsinn. Nach Powerpop folgt eine Schnulze und dann kommt der nervzerfetzende Tritt von hinten in die Eier, so ist das Leben! THAT PETROL EMOTION bringen es auf den Punkt und bieten ein Wechselbad der Gefühle und sind dabei immer gut. Wir brauchen mehr solcher frischen reifen Bands. "Manic Pop Thrill" ist eine der besten Lp's seit langem.

b.s.

● COMMUNARDS

Schrecklich: seit ich "Don't leave me this way" hörte, verschwand dieser verfluchte Ohrwurm nicht mehr aus meinem Kopf. Wann hört das endlich auf? Doch auch der Rest kann sich hören lassen. Ein Faible für Jimmy Somervilles Falsett ist dazu allerdings dringend notwendig. Und der Bronski-Beat-Club weint Krokodilstränen vor Freude.

C.B.

● BIG BLACK - Atomizer

Über Mangel an zünde(l)nden Ideen kann man sich bei BIG BLACK nun wirklich nicht beklagen. Schmückte das Cover des Vorgängers "Racer-X" noch eine bunte Detonationszeichnung, die einen an beste ZACK-Comic-Zeiten erinnerte, so erblickt man diesmal das Ende einer auf die Erde gerichteten Atomisierungskanone mit heraushängender Lunte, sowie eine Pakung Streichhölzer, auf die ein Pfeil mit der Aufschrift 'Let's Go' weist. Diese Streichholzschachtel trägt den Markennamen BIG BLACK, und der akustische Inhalt hält, was die Verpackung verspricht. Kreischende Gitarren jagen mit einer donnernden Rhythmusbox zwischen den Magenwänden herum, während eine kehlig schreiende Stimme versucht selbige umzudrehen. "Hang With Me, Joe." Gewalttätiger und aggressiver könnte das Hohelied des Weltuntergangs kaum sein. Vom SISTERS-mäßigen "Bad Houses" einmal abgesehen, wirkt "Atomizer" schneller und brutaler als "Racer-X", die Steigerung entspricht der Sprengwirkung des Covers.

"Let's Go, Atomize The Earth!", die allerletzte Party beginnt und ich werde nur diese eine Platte spielen.

Vridz

● NAKED RAYGUN - Throb Throb  
D.O.A. - Let's Wreck The Party

Hardcore goes o.k. - die Existenzberechtigung dieser Musikspielart kann so oft in Frage gestellt werden, es wird sie immer geben, selbst wenn noch so viele Körner-Diabetiker ihren Nachholbedarf-Anspruch anmelden. It can't and don't have to die!

Aus New York kommen NAKED RAYGUN, finstere Spießgesellen mit einer enorm gewalttätigen Ausstrahlung. Lichtjahre entfernt von stumpfen SHAM 69-Epigonentum, gehen sie erstaunlich filigran ans Werk und schaffen sich dank massiver Ellenbogentechnik einen beachtlichen Freiraum zwischen SONIC YOUTH und den DEAD KENNEDYS. Obwohl die Roots anno '77 als Überbau klar erkenntlich sind, hat der Schlagzeuger schon mal Jazz gehört, wenn nicht sogar die VIBRATORS. D.O.A. aus Vancouver (die Stadt mit dem besten Psylocibyn) dürfte jeder kennen, nicht erst seit dem exzellenten Film Noir. Fotogene Kerle, lustiger Hauruck-Punk mit viel Fun und sogar "Singing In The Rain", was will man mehr. Nicht nur wegen dem Untertitel "You will be sitting on a pile of ruins even if you win" eine der besten Punk-Platten seit langem.

C.B.

● BOGSLED - Step On It

BOGSLED hat's begriffen: Gitarrenriff, Bassfigur, Rhythmus, Beschuß mit Vokaltorpedos. THE FALL entkleidet, skelettiert. Musikalische Essenz, essentielle Musik. Wildeste Ordnung. Rotzfrech, glas hart, aggressiv. Lautstark, spitz. Knapp.

ans

● SLY AND ROBBIE - Language Barrier

Sprachbarrieren zwischen dem besten Rhythmusduo der Welt gab es noch nie, wohl aber unter den diesmal geladenen Gästen; oder kann sich jemand vorstellen, daß sich AFRIKA BAMBATAA und BOB DYLAN (!) auf Anhieb verstehen? Der Cleverness und Routine der beiden Rastas ist es zu verdanken, solch gegensätzlichen Kulturgüter zu verschmelzen und mit Hilfe weiterer 20 Hilfskräfte (Herbie Hancock, Manu Dibango, Bernard Fowler, etc.) eine der besten Discothekenplatten aller Zeiten hinzukriegen.

Ach so, Laswell produzierte.

C.B.

● AND ALSO THE TREES -

Virus Meadow

Nach ca. drei Jahren Pause liegt nun die zweite Lp von AND ALSO THE TREES vor. Man hört meist ein ruhiges, eher verhaltenes Mosaik von Gitarren- und Keyboardklängen und dazu beharrliche, fast predigende Stimme von Simon Huw Jones. Hin und wieder kommt es zu kurzen Aggressionsausbrüchen, die jedoch schnell wieder ins ruhige Klangbild zurückfallen. Im Vergleich zum Vorgänger sind Songstrukturen klarer umrissen, leichter zugänglich, aber die Musik bleibt impulsiv. Es empfiehlt sich die Platte öfter zu hören, um wirklich alle Feinheiten zu erschließen. Ein schönes Stück Vinyl, das auch nach dem 10. mal Anhören noch interessant ist.

b.s.

● STATUS QUO - In The Army Now

Zweifellos seit Jahren der beste Einfall der HM-Opas Rossi&Parfitt, den alten Seventies-Ohrwurm zu covern: ihr bester Song seit "Picture Of Matchstick Men", ohne Zweifel. Der Rest: allenfalls ein Muß für Headbanger im Rollstuhl; Sozialstation-Soundtrack.

C.B.

Zum Schluß noch 'ne Maxi+Maxi:

● HOWARD HUGHES & THE WESTERN  
APPROACHES - Buffalo Bill

LUC VAN ACKER

Zwei Perlen aus dem mittlerweile abgestandenen Samplesorium. "Buffalo Bill" ist frecher CPU-Pop, hüpfend und leichtfüßig wie selten. Barry Andrews produzierte, und stellenweise klingt es (Zufall?) dann auch nach XTC im Großrechnerverbund.

Bierernst dagegen der Soundtrack aus Belgien. Der eine von den drei Mann im Boot von FRONT 242 gibt sich menschenscheu, unzugänglich. Im Zeitalter urbaner Anonymität und Austauschbarkeit ist es dann auch konsequent, wenn die 'Songs' keine Namen haben, auch nicht Nummern. New-Age-Musik für Autofriedhöfe, Partymusik für die Action Directe oder einfach gut vertonte Endzeitstimmung.

C.B.

(Sanitätaaaah, mir bluten die FINGERINGERNGERGERERR!!!!!!)



MARQUEE  
MOON

Strangers  
In The  
**m**onkey Biz

DIE NEUE  
LP  
IST DA!



SPV-GmbH 08-3104